17. Jahrgang — Samstag, den 19. Februar 1927 — Nr. 41

Grenzwarte

Tageblatt für das westliche Münsterland

Erscheint wöchentlich 6 mal. Täglich 8 Seiten. Publikationsorgan des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Verantwortlich für den allgem. Teil Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei nicht Barzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.

Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vormittags 10 Uhr, kleinere nachmittags 2 Uhr.

Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21.

Vertreter in Rhede: Bernhard Essing, Hohestraße, in Werth: Th. Parras, in Dingden: Wilh. Wiedenbrück, in Anholt: Robert Etzbach, in Suderwick: Terstegge-Hövener, in Borken: Joh. Bläser. — Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt.

Bezugspreis: Durch Boten monatl. 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 M.

Fernruf 391. Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Deutscher Reichstag

Berlin, 18. Febr. (Radio.) Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Die Genehmigung zur Strafverfolgung von 11 Abgeordneten, darunter der völkischen Abgeordneten Kube und Graf zu Reventlow, wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik wird nicht erteilt. Die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 wird dann fortgesetzt.

Abg. Dr. Brüning (Z.) stellt als Gesamtergebnis der bisherigen Aussprache fest, daß die Rede des Finanzministers eine verhältnismäßig sehr günstige Aufnahme gefunden habe. Die sachliche, nüchterne Darstellung des Finanzministers habe im starken Maße die Anerkennung der verschiedenen Parteien gefunden. Der Minister habe eine sehr ernste und schwere Aufgabe übernommen. Er befindet sich beim Beginn seiner Tätigkeit in der entgegengesetzten Richtung wie sein Vorgänger, dessen Verdienste auf anderem Gebiete nicht verkannt werden sollen. In der Beurteilung der Reinholdschen Finanzpolitik besteht eine gewisse Uebereinstimmung bei den Parteien. Auch der demokratische Abg. Dr. Fischer habe sich dieser Kritik angeschlossen. Ueber die schnelle Auflegung der 500 Millionen Anleihe durch Dr. Reinhold muß man außerordentlich erstaunt sein. Hier handelte es sich um eine echte Thesaurierungspolitik. Der neue Minister darf nicht in den Fehler Dr. Reinholds verfallen, daß er wie dieser, in Dresden bei den Industriellen, Dinge vorbringt, die dann Erwartungen wecken, die sich nicht erfüllen. (Zustimmung bei den Regierungsparteien.) Der Redner dankt dem neuen Reichsfinanzminister, daß er jede Thesaurierung ablehnt, und daß er den Fehler Dr. Reinholds nicht begangen hat, die Finanzen optimistisch anzusehen. Wenn man schon von Auslandsanleihen sprach, so hätte man eine solche für den Wohnungsbau aufnehmen sollen. Der Redner empfiehlt eine Verbilligung der Bahnfrachten, die zur Senkung der Arbeitslosenziffer führen könnten. Er begrüßte die Ankündigung einer Senkung der Zuckersteuer. Reformbedürftig seien vor allem die Realsteuern, die geradezu Erdrosselungssteuern geworden sind. Die Aenderung der Gewerbesteuer liege auch im Interesse der Arbeitnehmer. Die mittleren und kleineren Betriebe haben außerordentliche wirtschaftliche Schwierigkeiten zu überwinden, auf die von den Steuerbehörden Rücksicht genommen werden muß.

Preußischer Landtag.

Berlin, 18. Febr. (Radio. Das Haus überweist ohne Aussprache die Gesetzentwürfe über die Aufwertung von Erbpachtzinsen und von Versicherungsansprüchen gegen öffentliche Feuerversicherungs-Anstalten der Ausschußberatung. Auch der Antrag sämtlicher Parteien auf Annahme eines Darlehens von 30 Millionen zur Durchführung der Reichshilfe für die östlichen Grenzgebiete wird dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Der sozialdemokratische Antrag, der Auskunft fordert, welchen Standpunkt das Staatsministerium bei den Beratungen des neuen Strafgesetzbuches im Reichsrat zu den grundlegenden Fragen des Entwurfes eingenommen hat, insbesondere 1. zu der Frage der Ausdehnung der Strafbemessungsgrenzen und der damit verbundenen Erweiterung des richterlichen Ermessens, 2. zu den Strafmitteln des Entwurfes, wird dem Rechtsausschußüberwiesen. Das Haus geht geht sodann zur Beratung des Ausschußberichtes über die Bildung eines neuen Ausschusses für die westlichen Grenzgebiete über.

Das Haus beschließt die Bildung eines neuen Ausschusses für die westlichen Grenzgebiete. Nach einer teilweise erregten Auseinandersetzung zwischen den Abg. Leinert (SPD.), Dallmer (Dn.) und Dr. Heß (Z.) beschließt das Haus, daß der Vorsitz in diesem Ausschuß dem Zentrum zufällt. Das Haus geht zur Beratung des Ausschußberichtes über die Anträge zur Hirtsiefer-Verordnung über. Der größte Teil der Anträge ist im Ausschuß abgelehnt worden. Annahme fanden nur der deutschnationale Vorschlag auf Einrichtung amtlicher Schiedsstellen und der demokratische Antrag auf Herauslassung der Atelierräume bildender Künstler. Unter den neu eingegangenen Anträgen befindet sich auch der Mißtrauensantrag der Komunisten gegen den Wohlfahrtsminister. Die Beratung beginnt unter großer Unruhe des Hauses. Die Zuhörertribünen sind überfüllt.

Eine kommunistische Anfrage zum Fall Keudell

Berlin, 18. Febr. (Radio) Im preußischen Landtag ist eine Große Anfrage der kommunistischen Fraktion eingegangen, die sich mit den Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Marx vom 11. Februar im Reichstage zum Fall Keudell beschäftigt. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es zutreffe, daß es Herrn von Keudell, einen Anhänger Kapps, ohne eine Untersuchung gegen ihn durchzuführen, wiederum in den Staatsdienst aufnehmen wollte, und daß diese Wiederverwendung lediglich an der Weigerung Keudells selbst scheiterte. Wer war für die Behandlung des Falles Keudell innerhalb des preußischen Staatsministeriums zuständig, auf wessen Vorschlag und mit welcher Begründung erfolgte die Aufforderung zur Wiederverwendung im Staatsdienst? Ist das Staatsministerium bereit, sämtliches Material über die Tätigkeit Keudells in den Märztagen 1921 dem Landtag zu unterbreiten und die Gründe mitzuteilen, warum eine Untersuchung bezw. ein Disziplinarverfahren nicht durchgeführt worden ist?

Ausführungen Dr. Geßlers im Haushaltungsausschuß des Reichstages.

Berlin, 18. Febr. (Radio.) Im weiteren Verlauf der Aussprache über den Wehretat im Haushaltausschuß des Reichstages ergriff Reichswehrminister Dr. Geßler das Wort. Wenn von irgend einer Seite, so erklärte der Minister, ein guter Vorschlag zur Rekrutierungsfrage gemacht würde, so würde man diesen auf das sorgfältigste prüfen. Augenblicklich sei aber dem Wehrministerium etwas brauchbares und besseres als das gegenwärtige System nicht bekannt. Man dürfe nicht fortwährend experimentieren. Zur Frage des Offiziersersatzes gab der Minister zu, daß es einige Regimenter gäbe, die in ihren Offizierkorps verhältnismäßig viele Adlige hätten. Das habe aber seinen einfachen Grund darin, daß diese Regimenter aus den ehemaligen Garde- und Kavallerieregimentern zusammengelegt worden seien. Im übrigen werde der Offiziersersatz jetzt neu geregelt, so daß alle Vormerkungen gestrichen werden. Der Minister machte dann darauf aufmerksam, daß fast sämtliche hohen Kommandostellen in der Wehrmacht in bürgerlichen Händen seien. Der Chef der Heeresleitung sowohl wie der Chef der Marine seien bürgerlich. Gegen Unkorrektheiten des Offizierkorps werde in jedem einzelnen Falle vorgegangen werden.

Stürmische Szenen im Unterhause.

London, 18. Febr. (Radio) Im Unterhause kam es gestern wieder zu stürmischen Szenen, als bei der Bewilligung der Reisekosten für den Herzog von York, der sich zur Einweihung der neuen Bundeshauptstadt nach Australien begeben hat, der Kommunist Kirkwood die Propagandareisen der englischen Prinzen angriff. Der Redner betonte mit äußerster Schärfe, daß das englische Volk von der Australien-Reise des Herzogs von York ebensowenig haben werde, wie von der Südamerika-Reise des Prinzen von Wales. Das Volk habe nichts dagegen, wenn das Herzogspaar von York niemals wieder englischen Boden betreten würde.

Der polnische Staatspräsident in Posen.

Posen, 18. Febr. (Radio) Anläßlich des von der Stadt Posen zu Ehren des Staatspräsidenten veranstalteten Essens, an dem auch der deutsche Generalkonsul Dr. Bessel teilnahm, hielt der Posener Oberbürgermeister Ratajchi eine bemerkenswerte Rede. In dieser wies er darauf hin, daß sich Posen von allen polnischen Landesteilen in der schwierigsten Lage dadurch befinde, daß kaum 10 Meilen von Posen entfernt ein Nachbarstaat herrsche, der die Versailler Grenzen nicht anerkenne und nach ihrer Aenderung trachte. Der Oberbürgermeister bat den Staatspräsidenten, Posen vor dem größten Unglück, vor dem Kriege, wie vor inneren Unruhen zu bewahren. Staatspräsident Moscicki erwiderte, daß ja schon seit Urzeiten der Kampf um die urpolnischen Länder Pommerellen, Posen und Schlesien getobt hätte. Wenn es Polen erst in jüngster Zeit gelungen sei, diese Provinzen für Polen wieder zu gewinnen, so werde es wissen, welche Bedeutung diese Länder für Polen haben. Auf dem Boden der Unverletzlichkeit des Versailler Vertrages arbeite Polen mit an der Festigung des europäischen Friedens, ohne aber die Abwehrbereitschaft außer Acht zu lassen.

An dem Festmahl im Posener Rathaus nahm auch der polnische Verhandlungsführer bei den abgebrochenen Berliner Verhandlungen, Dr. Bradzynski teil, der sich gerade auf der Durchreise nach Warschau in Posen aufhielt.

Der Kampf um Schanghai beginnt.

London, 18. Febr. (Radio) Wie aus Schanghai gemeldet wird, zieht sich die von den Kanton-Truppen bei Hangschau geschlagene Armee des Generals Suntschuanfang in heilloser Verwirrung auf Schanghai zurück. Der Rückzug geht die Eisenbahnlinie Kiasching-Sungkiang entlang. Die ganze Provinz Tschekiang ist damit den Kantontruppen in die Hände gefallen und der Entscheidungskampf um den Besitz von Schanghai ist in sein letztes Stadium getreten.

»Duma« die allerbeste Suppen-Würze. Vertr. Alfr. Wörsdörfer, Bocholt, Tel. 394

Kleine politische Nachrichten

Agnes Eggemann ausgewiesen.

Paris, 18. Febr. (Radio) Gestern wurde die Deutsche Agnes Eggemann, die wegen angeblicher Verwicklung in die autonomistische Bewegung im Elsaß verhaftet worden war, aus Frankreich ausgewiesen.

Der französische Marineminister zur Flottenabrüstungsfrage.

Paris, 18. Febr. (Radio) Auf dem gestrigen Bankett des Flotten- und Kolonialvereins hielt Marineminister Leygues eine Rede, in der er auf die große Ausdehnung des französischen Kolonialgebietes hinwies und erklärte, daß schon aus diesem Grunde Frankreich seine Flotte nicht verringern könne.

Die französische Rechte für Beibehaltung der Regierungskoalition.

Paris, 18. Febr. (Radio) Die Senatsgruppe der Republikanischen Union faßte gestern nach einem Bericht ihres Mitgliedes Cheron, des Generalberichterstatters der Finanzkommission, einstimmig eine Resolution, in der an der gegenwärtigen Regierungskoalition der nationalen Einigung festgehalten wird.

Amerikanische Truppenverstärkungen für Nicaragua.

London, 18. Febr. (Radio) Nach Meldungen aus Washington hat das amerikanische Marinedepartement weitere 14000 Marinesoldaten nach Nicaragua entsandt.

Der Liebesroman des Mikado.

Der Mikado ist soeben mit großen Feierlichkeiten beigesetzt worden, und sein Nachfolger der neue Mikado Hirohito herrscht nun in dem Reich der aufgehenden Sonne. Es ist bereits des öfteren hervorgehoben worden, daß mit Hirohito der erste wirklich moderne europäisch erzogene Herrscher den Thron Japans bestiegen hat. Während alle früheren Herrscher Japans in ihrer göttlichen Unnahbarkeit dem Volke nur von ferne sichtbar wurden, mischte sich der neue Kaiser, der in Paris und London das europäische Leben kennen gelernt hatte, unter seine Untertanen. Er durchlebte den ersten Liebesroman, der sich in dem Hause der Mikados abgespielt hat. Er hat seinem Volk eine neue Auffassung über die Ehe beigebracht, die eine direkte Umwälzung im japanischen Denken zur Folge hat.

Ueber den Liebesroman Hirohitos schreibt ein Japaner Adachi Kinnosuke in der amerikanischen Zeitschrift „Outlook": „Die Heirat des jetzigen Kaisers mit der Prinzessin Nagako aus dem Hause Kuni war der erste Liebesroman in der mehr als zweitausendjährigen Geschichte des japanischen Kaiserhauses. Der junge Prinz verliebte sich in die Prinzessin, und nichts war natürlicher, als daß er wünschte, sie zur künftigen Kaiserin des Landes zu machen. Aber die Hofetikette stellte sich dem entgegen. Der mächtigste Mann des Hofes, der Prinz Yamagata widersetzte sich diesem Ehebunde, hauptsächlich wohl aus persönlichen eigensüchtigen Gründen. Er als Führer des Schoschu-Geschlechtes wollte nicht die andere politisch einflußreiche Familie, die Satsuma-Partei, zur Herrschaft kommen lassen. Die Mutter der Prinzessin Nagako aber stammte aus der Satsuma-Familie und das war schon Grund genug, um der Heirat Widerstand entgegenzusetzen und sie abzulehnen. Es war im Anfang des Jahres 1921. Der junge Prinz war damals noch nicht ganz 20 Jahre alt, aber er unterwarf sich nicht dem Staatsgebot und der Hofetikette, sondern ergriff die Flucht — nach japanischer Auffassung eine unerhörte Tat — in die Oeffentlichkeit. Weite Kreise des Volkes wurden dadurch beunruhigt und gerieten in große Aufregung. Aber man stand im ganzen dem Wunsch des Prinzen durchaus sympathisch gegenüber. Ja, man demonstrierte sogar zu seinen Gunsten. Es kam zu einer feierlichen Prozession von 15 000 angesehenen Bürgern, die sich damit für den freien Entschluß des Thronerben einsetzten. Tatsächlich gelang es auch dem 20jährigen jungen Prinzen auf diese Weise über den mächtigen Staatsmann und die noch mächtigere Hofetikette zu siegen. Dieser Sieg wirkte sich auch politisch aus, denn das Ergebnis war der

[illegible] Rücktritt [illegible] Ministers des königlichen Hauses, der [illegible] gehörte."

Es war ein großer Sieg des Prinzen, dem sein Volk zum [illegible] mit leidenschaftlicher Anteilnahme seine Liebe zeigte, und, was noch von größerer Bedeutung war, es war zugleich ein Triumph über die üblichen japanischen Anschauungen. Millionen von Liebesgeschichten sind in Palästen und außerhalb der Paläste gelebt, geträumt und gedichtet worden, aber kaum eine andere Liebesgeschichte, wie [illegible] Adachi Kimosuke, hat so große Folgen gehabt, wie die des Prinzen Hirohito auf das zukünftige Schicksal seines japanischen Volkes von 60 Millionen Seelen. Der Liebesroman Hirohitos hat die jahrtausend alten Anschauungen über Ehe, Liebe und Staatsraison in Japan verändert, ja sogar direkt umgestürzt und in das Gegenteil verwandelt. Bis dahin galt nämlich die Heirat nur als eine Verbindung, die zwei Familien eingehen. Die jungen Leute selbst wurden dabei garnicht gefragt und ihre eigene Entscheidung hatte nach keiner Richtung hin irgend einen bestimmenden Einfluß. Liebe im abendländischen Sinne spielte eben bei der japanischen Heirat bis dahin keine Rolle. Das Vorbild des Thronerben und jetzigen Mikados hat diese Anschauungen umgestürzt und zwar ist dieser Umsturz in sozialer Hinsicht noch viel wichtiger als auf dem Gebiete der Politik. Nunmehr ist nämlich die Liebe in der japanischen Ehe auf den Thron erhoben worden, die Ehe ist kein Vertrag mehr, der ohne Wunsch und Wille der unmittelbar daran Beteiligten abgeschlossen wird, sondern sie ist ein Bund geworden, den Liebende schließen, um sich fürs Leben zu vereinen und zu beglücken. Die Liebesleute in Japan, sagt man, sollen einzig aus diesem Grunde schon ihrem neuen Herrscher danken und von ganzem Herzen ergeben sein.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 18. Febr. Die aufliegende Liste zwecks Anzeichnung zur Teilnahme an dem am kommenden Mittwoch im Hotel Nienhaus zu Ehren des neuen Dechanten stattfindenden Festessen muß am Montag abend endgültig geschlossen werden.

Borken, 18. Febr. Das gestern nachmittag von der Wirtschaft Jakob Wehling in Rhedebrügge aus stattgefundene Geländereiten nahm einen wohlgelungenen Verlauf. 22 junge Reiter, die in acht Patrouillen eingeteilt wurden, verließen mit fünf Minuten Abstand den Start, um die an sie gestellten Aufgaben zu lösen. Die in verschiedene Gegenden führenden Strecken betrugen je 20 Klm.; es mußten feststehende Kontrollpunkte an Hand gegebener Karten passiert werden. Die erste Patrouille, die kurz vor 2 Uhr abgelassen worden war, traf gegen ½4 Uhr am Ausgangspunkt wieder ein. Diese zur Schulung der jungen Reiter dienende Veranstaltung war sehr interessant. Nach Rückkehr der einzelnen Reiter wurden diese nach vorangegangener Kritik mit schönen Preisen bedacht. Hieran schloß sich ein gemütliches Zusammensein, zu welchem sich die Mitglieder des Vereins nebst Angehörigen recht zahlreich eingefunden hatten.

Aus Bocholt und Umgegend

Bocholt, den 19. Februar 1927.

X **Wetterbericht.** Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland: Wolkiges Frostwetter ohne erhebliche Niederschläge. — Für das übrige Deutschland: Namentlich in der nördlichen Hälfte und im Süden leichte Niederschläge, im Norden und Osten Frost.

:: **Die Garantiepflicht der Provinz Westfalen gegenüber ihrer Feuersozietät.** In vielen Kreisen der Bewohner unserer Provinz ist die Ansicht verbreitet, daß der Provinzialverband, wenn infolge großer Brände sämtlichen verfügbaren Geldmittel der Feuersozietät verbraucht sind, für die Verpflichtungen der Sozietät mit seinen Einnahmen aus den Provinzialsteuern aufzukommen habe. Dieser Gedanke wird vor allen Dingen von denjenigen gefördert, die Interesse daran haben, die unbedingte Solidität der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät nicht herauszustellen. Er ist aber durchaus irrig. Denn wenn tatsächlich alle verfügbaren Gelder der Sozietät ausgegeben sein sollten, zahlt der Provinzialverband wohl Vorschüsse an die Sozietät. Die Sozietät aber muß für sie ebenso gut, wie irgend ein Privatmann, der etwa von einer Bank ein Darlehen nimmt, Zinsen bezahlen, und genau so besteht für sie die Verpflichtung, den etwa vorgeschossenen Betrag zurückzuzahlen. Es ist also ganz unmöglich, daß die Steuerzahler in der Provinz durch die Feuersozietät in Anspruch genomen werden. Uebrigens ist es, obgleich die Provinzial-Feuersozietät schon seit mehr als 200 Jahren besteht, noch niemals vorgekommen, daß die Sozietät die Garantie der Provinz hat in Anspruch nehmen müssen. Allerdings bietet die Garantiepflicht der Provinz — und das muß besonders betont werden — die sicherste Gewähr für Solidität der Westfälischen Provinzial-Feuerversicherung.

(:) **Entschädigung für Hochwasserschäden.** Diejenigen Landwirte des Amtes Liedern-Werth, welche im Januar und Mai 1926 Hochwasserschäden angemeldet und die hierfür auszuzahlende Entschädigung noch nicht abgehoben haben, werden nochmals darauf hingewiesen, diese Entschädigung in den nächsten Tagen bei der Gemeindekasse Liedern-Werth abzuheben.

:: **Volksbüro Bocholt.** Sprechstunden sind in Rhede am Montag, dem 21. Februar, mittags von 12—2 Uhr bei Hengstermann; in Anholt am Montag, dem 21. Februar, nachmittags von 4—6 Uhr, bei Drekker; in Isselburg am Montag, dem 21. Februar, nachmittags von 7—½9 Uhr, bei Borkes (Markt); in Dingden am Dienstag, dem 22. Februar, vormittags von ½12—½1 Uhr bei Kösters. Auskunft wird erteilt in Sachen der Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung, in Steuer-, Miet- und Gewerbesachen, in Erbschafts-, Testaments- und Aufwertungsfragen, sowie ähnlichen Fragen des privaten und öffentlichen Rechts.

:: **Schneider-Zwangs-Innung.** Diejenigen Lehrlinge in diesem Frühjahr ihre Lehre beenden, wollen sich zur Ablegung der Gesellenprüfung bis zum 28. Februar 1927 beim Prüfungsvorsitzenden Wilh. Tiemann, Bocholt, Rebenstr. 86, melden. Dem Gesuch sind beizufügen: 1. Selbstgeschriebener Lebenslauf, 2. Zeugnis der Berufsschule, 3. Lehrvertrag, 4. Prüfungsgebühr 5 Mark.

:: **Westfälischer Pächter- und Kleinbauernbund.** Im Anzeigenteil der heutigen Nummer ist ein Verzeichnis der Sprechtage im hiesigen Bezirk enthalten, auf das wir Interessenten aufmerksam machen.

:: **Evgl. Arbeiterverein.** Am Sonntag abend findet in der „Kronenburg" ein Familienabend statt, zu dem die Mitglieder auch an dieser Stelle freundlichst eingeladen werden. Den Teilnehmern stehen gemütliche und angenehme Stunden in Aussicht. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

:!: **Monatsversammlung der Ortsgruppe Bocholt im Kyffhäuserverbande der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.** Die am vergangenen Sonnabend im „Bürgerkrug" stattgefundene Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Wissing, eröffnet und geleitet. Nachdem zwei Neuaufnahmen gemeldet waren, erfolgte die übliche Verlesung der Niederschrift der vorletzten Versammlung durch den ersten Schriftführer, Kameraden Büdding. Der 1. Kassenführer, Kamerad Pottmeyer, berichtete über das finanzielle Ergebnis der Weihnachtsfeier; er konnte der Versammlung mitteilen, daß ein Ueberschuß von etwa 80 RM. erzielt worden sei. Sodann wurde vom 1. Vorsitzenden auf den Volkstrauertag am 13. März hingewiesen; er bat die Kameraden, soweit sie noch nicht im Besitze einer Mütze seien, bis dahin sich eine anzuschaffen und bemerkte, daß die Ortsgruppe Kredit gewähre. Ferner wies der 1. Vorsitzende schon auf das Stiftungsfest hin, welches am 30. April 1927 im „Bürgerkrug" stattfinden soll. Unter „Verschiedenes" teilte der 1. Vorsitzende zunächst mit, daß der 1. Schriftführer, Kamerad Büdding, seine Wohnung von der Jägerstraße 7 verlegt habe und jetzt An der Bleiche 12, in allernächster Nähe des Viehmarktes, wohne. Alsdann teilte der 1. Vorsitzende mit, daß ab 1. Januar 1927 der Anschluß an die Wohlfahrtsgemeinschaft des Kyffhäuser-Verbandes erfolgen müsse. Zu diesem Punkte ergriff der 1. Schriftführer das Wort, er diente in dieser Angelegenheit mit Aufklärung und man konnte daraus entnehmen, daß die Wohlfahrtsgemeinschaft einen vollen Ersatz für die Sterbekasse bietet.

Dingden, 18. Febr. Die Freiw. Feuerwehr feiert am Sonntag, nachmittags 5 Uhr beginnend, im festlich geschmückten Saale des Kameraden W. Hengstermann (Schützenhalle) ihr diesjähriges Winterfest, bestehend in theatralischen Aufführungen mit anschließendem Tanzkränzchen. Der Festausschuß verbürgt allen Besuchern einige genußreiche Stunden kameradschaftlichen Zusammenseins, so daß sich die Feier in jeder Hinsicht den früheren Veranstaltungen der Feuerwehr würdig anschließen dürfte. Gut Schlauch! (Siehe Anzeige.)

Suderwick, 17. Febr. Brand. In dem benachbarten holländischen Grenzstädtchen Dinxperlo entstand am Samstag abend im „Feestgebouw" der Herren Boland Brand. Das Feuer brach im Dachzimmer aus. Durch das schnelle Eingreifen der Dinxperloer und Suderwicker Feuerwehr wurde eine weitere Ausdehnung verhindert. Das Zimmer war vollständig ausgebrannt, der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Suderwick, 17. Febr. Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft. Am Mittwoch, dem 16. Februar, nachmittags 4 Uhr, fand im Saale Terstegge-Hövener eine Generalversammlung der Molkereigenossenschaft statt. Die Genossenschaftsmitglieder hatten sich zahlreich eingefunden. Nach Regelung der Tagesordnung, auf der u. a. Bilanzvorlage, Geschäfts- und Revisionsbericht sowie Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder standen, hielt Herr Winterschuldirektor Jasper aus Bocholt einen Vortrag über „Praktische Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben". Dem Vortrage wurde reges Interesse entgegengebracht. Nach verschiedenen Erörterungen und Aussprachen wurde die Versammlung geschlossen.

Isselburg, 17. Febr. Die Isselburger Lichtspiele bringen uns Sonntag wieder ein herrliches Programm. 1. „Die vom Niederrhein", 8 Akte, 2. „Der kleine Herzog" und ein Lustspiel „Das geraubte Modell". Erwerbslose zahlen auf allen Plätzen in der Freitagsvorstellung halbe Preise.

Isselburg, 17. Febr. Einwohnerzahl. Die Stadt Isselburg zählt nach der letzten Personenstandsaufnahme 2208 Einwohner.

Münster, 17. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand heute der 28jährige Karl Scheere aus Münster, ein geborener Wiener, unter Anklage des Mordes. Der Angeschuldigte hatte am 5. September 1926 in der Coerheide das zweieinhalbjährige uneheliche Kind seines Freundes, das er auf einer Radtour zu einer Spazierfahrt mitgenommen hatte, in einem Tümpel dadurch ertränkt, daß er das Kind zunächst mit den bloßen Füßen im Wasser plätschern ließ und dann das Köpfchen des Kindes solange in das Wasser drückte, bis sich das arme Wesen nicht mehr rührte. Diese rohe Tat hatte Sch. nach seinem eigenen Geständnis, das er allerdings heute widerrief, ausgeführt. Als Motiv der Tat gab er an, aus Mitleid mit dem Kinde gehandelt zu haben, das eine schlechte Pflege bei den Eltern, die noch keinen Ehestand gegründet hatten, gehabt habe. Das Gericht verurteilte den Sch., allerdings nur wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt.

Turnen, Spiel und Sport

F. C. Olympia.

Die erste Elf des Vereins ist am kommenden Sonntag abermals spielfrei. Die zweite Mannschaft weilt bei 09 Emmerich zu Gast, um gegen deren zweiten Mannschaft das fällige Diplomspiel auszutragen. Abfahrt morgens 11,45 Uhr per Auto ab Vereinslokal — Olympias dritte Mannschaft tritt gegen Biemenhorst's erste Mannschaft auf deren Platz an. Treffpunkt ½2 Uhr auf dem Marktplatz. — Die erste Jugend hat gegen 1900's erste Jugend nachmittags ½3 Uhr das fällige Diplomspiel auszutragen. Die zweite Jugend fährt morgens 7 Uhr nach Anholt, um dort gegen die 1. Jugend zu spielen. Den Jugendlichen ist in Anholt Gelegenheit zum Kirchgang gegeben. — Aufstellung: zweite Mannschaft: Simons; Kampshoff, Becker, Th.; Siegfried, Schneiders, Laas; Tenhaken, Ebbers, Demmer, Sent, Grintz. — Dritte Mannschaft: Sicker; Matt 2, Florak; Testrote, Möllmann, Waterkamp; Bußkamp, Seggewiß, Th., Tollkamp, Buß, Nehling. — 1. Jugend: Ueffing; Bärendonk, Ehlting; Kilzer, Hagedorn, Isselmann; Küppers, Welling, Schneiders, de Waal, Winter. — 2. Jugend: Hünting; Elfers, Funk; Kampshoff, Paus, Benning; Bohrmann, Dachmann, Hüning, Peters, Leipold. Ersatz Wendring.

B. F. C. 1900 e. V.

Am vergangenen Sonntage hat auf eigenem Platze die erste Vereinsmannschaft das letzte Meisterschaftsspiel ausgetragen. Mit 3:1 wurde der Kampf gegen Friedrichsfeld gewonnen, und die Mannschaft sicherte sich damit den zweiten Platz in der Meisterschaftstabelle unseres Gaues. — Am nächsten Sonntag hat die Mannschaft nun Ruhe nach den vielen und harten Meisterschaftskämpfen. — Die zweite Mannschaft fährt am Sonntag nach Wesel, um gegen die gleiche Elf des Weseler Spielvereins das Meisterschaftsspiel auszutragen. Obwohl die einheimische Elf augenblicklich in guter Form ist, muß sie sich doch mächtig anstrengen, um gegen den starken Weseler Gegner gut abschneiden zu können. — Hier in Bocholt tritt nachmittags 2½ Uhr die erste Vereinsjugend gegen die gleiche von „Olympia" an, um das fällige Diplomspiel auszutragen.

:: **B. F. C. 1900.** Am kommenden Sonnabend, dem 19. Februar, pünktlich 8 Uhr beginnend, veranstaltet der Verein im Vereinslokal „Langenhoff" einen Kommers, zu dem die Mitglieder mit ihren Damen hiermit eingeladen werden.

Sportklub Bocholt 1926 1. M. : Wacker Rees 1. M. 1 : 1.

Am Sonntag waren die Reeser beim Sportklub als Gast und trugen ein Freundschaftsspiel gegen Sportklubs erste Mannschaft aus. Da der angeforderte Schiedsrichter ausblieb, leitete ein Herr von Rees das Spiel zur Zufriedenheit beider Parteien. Die Sportklubler müssen in der ersten Halbzeit gegen die Sonne spielen, trotzdem konnten die Einheimischen das Spiel manchmal leicht überlegen gestalten. Die Reeser gingen durch einen gutgeschossenen Strafstoß in Führung und so blieb es bis Halbzeit. Nach Halbzeit waren die Reeser manchmal leicht überlegen. 25 Minuten vor Schluß konnte Sportklubs Halblinker das Ausgleichstor treten. Beide Hintermannschaften ließen keine weiteren Erfolge zu. Die Mannschaften waren sich gleichwertig. Das Spiel hinterließ bei den Zuschauern den besten Eindruck. Es war ein flottes und spannendes Spiel und dem Schiedsrichter wurde sein Amt nicht schwer gemacht. — Die dritte Mannschaft verlor 3:2 gegen die dritte Mannschaft Olympias.

Handelsnachrichten

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 18. Febr.. (Radio.) Die Börse eröffnete unsicher, im ganzen behauptet. Die sehr festen Nachmittagskurse und die höheren heutigen Vormittagsnotierungen konnten sich allerdings nicht behaupten, da das Publikum mit kleineren Positionslösungen hervortrat, die bei der geringen Aufnahmefähigkeit auf die Tendenz drückten. Die flüssige Lage des Geldmarktes ermöglichte aber einen glatten Verlauf der Differenzzahlungen und gab den Effektenmärkten einen Rückhalt. In der gleichen Richtung wirkte das für Spezialwerte angeregte Interesse. In Elektrizitätsaktien fanden unter Führung von Siemens bei festeren Notierungen größere Umsätze statt, daneben konnten Schiffahrtsaktien außer Hamburg Süd und einigen Nebenwerten wie Kontinentale Kautschuk plus 4,5 und Maschinenfabriken sowie ein Teil der Metallwerte leichte Gewinne erzielen. Im ganzen war das Geschäft von einer deutlichen Unsicherheit beherrscht, und auf wenige Aktiengruppen beschränkt. Heimische Staatsrenten vernachlässigt. Am Geldmarkt nannte man für Tagesgeld einen Satz von 3,5 bis 5,5 und für Monatsgeld von 5,25 bis 6,5 Proz. Das Angebot von kurzfristigen Mitteln war unvermindert reichlich. In Warenwechseln mit Großbankgiro fanden Umsätze von etwa 4 drei Achtel statt. Am Devisenmarkt konnte der Dollar die am Vortag erzielte Befestigung gegen die Reichsmark und das englische Pfund nicht behaupten. Sehr feste Haltung hatte die italienische Währung, indem sich London gegen Mailand auf etwa 111,75 stellte. Auch Spanien notierte freundlich.

Im einzelnen bröckelten Montanaktien vorwiegend ab. Klöcknerwerke — 2, Harpener — 2, Gelsenkirchen — 2,75, Köln Neuessen 2 Prozent höher. Kaliaktien durchweg 2 bis 3 Prozent gesteigert. Chemische Werte gut behauptet. Am Elektromarkt waren vereinzelt Kurssteigerungen bis 4 Prozent festzustellen, wobei immer noch die Geschäftsberichte der großen Elektrokonzerne anregten. Von Textilwerten verloren Stöhr 4 und Nordd. Wolle 2,5 Proz., von Bauwerten Berger Tiefbau 6,5, Sarotti-Aktien wurden gefragt und 3,5 Prozent höher bezahlt. Bankaktien beachtet, jedoch wenig verändert, nur Braubank plus 3,25 Prozent. Gute Nachfrage lag auch nach Kleinbahnaktien und ausländischen Bahnwerten vor. Ausländische neue Papiere zum Handel an der Berliner Börse eingeführt und zwar die Aktien der Dalerit-Basalt A. G., der Amper Elektrizitätswerke und der neuen Amper-Werke. Die Kurse sind im Augenblick noch nicht festzustellen.

Im weiteren Verlauf der Börse herrschte eine starke Zurückhaltung und Unsicherheit. Die Ausführungen der Dt. Bank in ihrem Monatsbericht wirkten noch immer ver-

Schluß der gestrigen Reichstagssitzung

Berlin, 17. Febr.

Abg. Keinath (D. V.) bemerkt im Verlauf seiner Ausführungen, beim Wehretat würden sich kaum wesentliche Ersparnisse machen lassen. Fühlbare Einsparungen werden sich nur bei den Ländern und Gemeinden machen lassen. Es geht nicht länger an, daß auf Kosten der Gesamtheit der Reichsbürger die Sonderstaatlichkeit einzelner Länder künstlich aufrecht erhalten wird. Wir verlangen deshalb die Aufhebung des Paragraphen 35 des Finanzausgleichs, der das Reich verpflichtet, Länder mit verhältnismäßig geringem Steueraufkommen durch Sonderzuschüsse zu unterstützen. Technische und sachliche Gründe sprechen für eine vorläufige Regelung des Finanzausgleichs, aber die endgültige Regelung müsse möglichst bald kommen. Eine Erhöhung der steuerlichen Reichsgarantie sei bedenklich. Die Gemeindegetränkesteuer sollte ganz aufgehoben werden. Die Ausartungen der Realsteuern müßten sofort beseitigt werden. Der Redner fordert ein entsprechendes Reichsgesetz und tritt für baldiges Verschwinden der Hauszinssteuer ein. Die Einkommensteuer sei überspannt, die Tarifsätze steigen zu rasch an. Die Höchstgrenze müßte 33⅓ Prozent betragen.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) verteidigt die Finanzpolitik des letzten Finanzministers Dr. Reinhold, die eine Belebung der Wirtschaft gebracht habe. Wenn der Finanzminister die Lage so pessimistisch beurteile, so sei nicht zu verstehen, wie er die Abekannte Abmachung treffen könnte, durch die den Ländern und Gemeinden 20 Millionen mehr zugewiesen werden sollen. Der Redner fordert Sparsamkeit. Die Kanalbauten könnten samt und sonders gestrichen werden. Dadurch ließen sich 100 Millionen ersparen. Dagegen müsse dem Flugwesen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Viel zu kostspielig sei der Pferdebestand unseres kleinen Heeres. Zu Unrecht bedrücken uns die Besatzungslasten. Vor uns stehe das große Gespenst der Reparationen. Herr von Schlieben habe den großen Fehler gemacht, durch die Beibehaltung der zu hohen Steuern die deutsche Reparationslast zu erhöhen. Es war durchaus richtig, daß Dr. Reinhold die für die Wirtschaft unerträglichen Steuern senkte. Es ist ein Unterschied, ob man die Dinge rein bürokratisch, fiskalisch oder ob man sie volkswirtschaftlich betrachtet u. die Steuerpolitik so macht, daß die Wirtschaft daran nicht zu Grunde geht. (Zustimmung bei den Demokraten.) Vor allem solle man mit der Gesetzesmacherei aufhören. Die Finanzbeamten ersticken unter der Fülle der Gesetze. Unerhört sei es, wenn der Großgrundbesitz gegenüber den Bauern steuerlich bevorzugt werde. Der Redner erklärt sich mit der vorläufigen Regelung des Finanzausgleichs einverstanden.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Der Haushaltsplan wird dem Hauptausschuß überwiesen. Die erste Lesung wird aber noch weiter fortgeführt. Das Haus vertagt sich auf Freitag 3 Uhr. Weiterberatung. Schluß ¾5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Schluß der gestrigen Sitzung.

Berlin, 18. Febr.

Nach Erledigung einer Anzahl kleiner Vorlagen wird

die zweite Beratung der Gewerbesteuer für 1927

fortgesetzt.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff weist auf das kommende Reichsrahmengesetz hin und ersucht das Haus, alle Anträge auf weitere Herauslassung aus der Gewerbesteuer zurückzustellen, auch die Anträge auf Abzug der Schulden und Schuldenzinsen. Er bittet den Landtag, dem Beschluß des Hauptausschusses beizutreten.

Abg. Lange-Dittersbach (Zentr.) beklagt, daß wiederum nur ein Provisorium zur Entscheidung stehe.

Abg. Bayer-Waldenburg (D. V.) erklärt, bei den Gewerbetreibenden herrsche die Ueberzeugung, daß es sich bei der Gewerbesteuer um eine ungerechte Sonderbesteuerung handele. Diese müsse entschieden bekämpft werden. Die Steuer müsse endlich so gestaltet werden, daß sie der Leistungsfähigkeit der Betriebe angepaßt werde.

Abg. Dr. Jacobshagen (Dn.) tritt nochmals für die Abänderungsanträge seiner Fraktion, insbesondere für die Abzugsfähigkeit der Schuldzinsen ein.

Abg. Schön (W. V.) lehnt die Gewerbesteuer als eine Sondersteuer ab.

Die Beratungen werden unterbrochen zur Vornahme der

Abstimmungen zum Wohlfahrtsetat.

Die Abstimmung über die Abänderungsanträge zur Hirtsiefer-Verordnung soll am Freitag vorgenommen werden. Das Haus setzt die Beratung der Gewerbesteuer fort.

Abg. Metzinger (Zentr.) weist die Angriffe auf die Konsumgenossenschaften entschieden zurück und erklärt, daß sein Fraktionskollege Lange-Dittersbach nicht für die Zentrumsfraktion, sondern nur für seine Person gesprochen habe. Die arbeitenden Massen müßten heute in die Wirtschaft hineinwachsen und Mitbesitzer der Wirtschaft werden können.

Abg. Lange-Dittersbach wendet sich unter großer Heiterkeit des Hauses gegen den Vorredner, und hebt hervor, daß es sein gutes Recht als selbständiger Kaufmann sei, die Interessen des gewerblichen Mittelstandes, der im Konkurrenzkampf gegen die Konsumvereine stehe, zu vertreten. (Unruhe und Zurufe links.)

In der Abstimmung wird die Vorlage über die Gewerbesteuer nach den Ausschußbeschlüssen angenommen. Damit ist die zweite Beratung der Gewerbesteuer erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushaltes der Domänenverwaltung.

Abg. Dr. Stemmler (Zentr.) forderte ausreichende Unterstützung der Domänenweingüter, die infolge der gestiegenen Bewirtschaftungskosten mit Defizit arbeiten müßten.

Abg. Stendel (D. V.) stimmt den Ausführungen des Vorredners über die Krugbäcker in Niederselters zu.

Freitag 12 Uhr: Weiterberatung, vorher kleine Vorlagen. Abstimmungen über die Anträge zur Hirtsieferverordnung und über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Minister Hirtsiefer.

Aus Nah und Fern.

Xanten, 17. Febr. Im vergangenen Jahr trat das Reich an die Stadt Xanten mit der Forderung heran, eine große Summe Erwerbslosengelder aus dem Jahre 1923 zurückzuzahlen. Die Stadt Xanten erhob Einspruch hiergegen, erreichte aber nur, daß die Summe, die ursprünglich 75000 Mark betrug, um 10000 Mk. herabgesetzt wurde. Zur Tilgung dieser Schuld muß die Stadt eine langfristige Anleihe aufnehmen. Die Stadtverordnetenversammlung gab jedoch ausdrücklich die Erklärung ab, daß man die Forderung des Reichs „als eine Strafe" dafür empfinden müsse, daß man in Deutschlands schlimmster Zeit, während des passiven Widerstandes, den Erwerbslosen Beschäftigung gegeben habe, um Unruhen usw. von unserem Vaterland fernzuhalten.

Duisburg, 17. Febr. Ein schweres Bergwerksunglück ereignete sich gestern abend auf der Zeche Westende. Beim Stempelsetzen stürzte das Gebirge zusammen und begrub zwei mit dem Verbauen beschäftigte Steinhauer unter sich. Nach langwierigen Rettungsarbeiten konnten die beiden Verunglückten nur als Leichen geborgen werden.

Wanne-Eickel, 17. Febr. Eine unerquickliche Angelegenheit, die wochenlang das Tagesgespräch in der neuen Mittelstadt bildete, ist jetzt durch den Spruch des Schiedsgerichts in Münster entschieden worden. Bekanntlich waren die beiden Amtmänner der früheren Gemeinden Wanne und Eickel, Weiberg und Dr. Maßmann, nach der Stadtwerdung, die hauptsächlich ihr Verdienst war, etwas stiefmütterlich behandelt worden. Amtmann Weiberg wurde angeblich wegen eines Augenleidens in den Ruhestand versetzt und Dr. Maßmann zum zweiten Beigeordneten der Stadt gewählt. Hiermit gab sich Dr. Maßmann nicht zufrieden. Er sah seine Stellung nicht als gleichbedeutend an mit der eines früheren Amtmanns in Eickel und trat seinen Dienst nicht an. Er rief das in dem Eingemeindungsgesetz vom 9. Februar 1926 vorgesehene Schiedsgericht an. Durch seinen Vertreter hatte Dr. Maßmann einen Vergleichsvorschlag überreichen lassen, in dem er die Amtsbezeichnung „Bürgermeister" und ein selbständiges Dezernat auf 12 Jahre verlangte. Weiter forderte er ein Gehalt, das über das pensionsfähige Gehalt des Oberbürgermeisters hinausging. Diese Forderungen hat das Schiedsgericht in Münster nunmehr abgelehnt. Der frühere Amtmann von Eickel wird also sein Amt ohne den Bürgermeistertitel versehen müssen.

Dortmund, 17. Febr. Das hiesige Schwurgericht verhandelte unter starkem Andrange des Publikums in dreitägiger Sitzung gegen den Arbeiter Friedrich Hausberg, den Bergmann Wilhelm Krausch und die Haushälterin Ella Herzhold. Die Beschuldigten haben im März vorigen Jahres gemeinsam den Fuhrmann Heinrich Grawunder in bestialischer Weise ermordet und beraubt. Nach der Tat schafften die Mörder den Toten in einen Stall und deckten ihn mit Stroh zu. Der Angeklagte Hausberg war bisher unbescholten, dagegen sind Krausch, ein wegen seiner Gewalttätigkeit berüchtigter Mensch, und die in sehr üblem Ruf stehen-

MAGGIs Würze

in großen Originalflaschen zu RM 6.50

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die

Garantie der Echtheit.

Achtung auf unversehrten Plombenverschluß.



Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze.

Das Brautlied des Junkers

Roman von Martin Hallauer

Copyright 1926 Leipziger Korrespondenz Leipzig-N. 23

11

„Ich will aus dem Hotel fort und such' mir am besten ein hübsches, kleines Zimmer. Woll'n Sie mir dabei helfen?"

„Aber jerne, jerne. Ick wees een feinet kleenes Zimmerchen für Sie. Drei Mark kostet's de Woche. Woll'n Se sichs gleich man mit ansehen?"

„Aber feste!"

Einträchtig marschierten sie nach der Stallschreiberstraße, wo sie im vierten Stock eines Mietshauses ein hübsches, sauberes Zimmer fanden.

Goy mietete es gleich.

„Wie steht's denn mit der Garderobe?"

„Se brauchen nur ne große weiße Kellnerschürze und ne Kellnerjacke. Kost' beedes zusamm' 4.50 Mark. Langt's noch dazu? Ja! Na, denn is jut! Sonst hätt' ich Se's vorjeschossen."

Dankbar schüttelte er dem jungen Manne die Hand, der nicht wieder zu erkennen war. Das wüste Gesicht war vollständig verschwunden, seine Züge hatten sich gestrafft und klar blickten die Augen in die Welt.

„Woll'n mer jleich die Sachen inkoofn? Jut. Jehn wir jleich zum Seidelmeyer. Is'n janz jerissener Bursche, aber Ware hat er. Billig, eins a!"

* * *

Am nächsten Morgen fuhr Goy mit seinem „Kollegen" nach dem Gelände der Landwirtschaftlichen Ausstellung hinaus.

„Hier is der Neie!" sagte Krause Karl, so hieß Goys Gönner, zu dem Geschäftsführer. Der kleine bewegliche Herr musterte Goy scharf. Er gefiel ihm auf den ersten Blick.

„Hat er denn schon im Fache jearbeitet, Karl?"

„Nu freilich, sei Vater hat doch in Reval eene jroße Wirtschaft. Er is so halb zu Studienzwecken in Berlin."

„Na, dann man los, Karl, du kannst dich mit dem Neuen in dein Revier teil'n. 'S is sowie so zu groß. Wie heißt er denn?"

„Goy Jürgensberg."

„Goy. Klingt nicht. Ich sag' August. Sie sind doch damit einverstanden?"

„Ist mir gleich," lachte Goy.

Als er dann in seinem sauberen Kellneranzug dastand, musterte ihn Krause und sagte: „Een sauberer, junger Mann sin' Se. Een hübscher Kerl. Nehm' Se sich vor die Mächens in Acht."

Er hatte recht. Der Krauskopf Goy mit den blitzenden Augen, seiner jugendlichen Gestalt war ein bildhübscher Bursche.

Krause lernte ihn an.

„Se nehm' die siebzehn Tische dort, von den Oljanderbäum' bis zu de Laub'n. Und dann noch de zwee Tische an de Veranda. Ha'm Se verstanden? Dann koof'n Se sich vor den Rest Ihrer Barschaft Biermarken. Das Büfett fors Bier is hausen. Kaffee und anderes Geläppere is drinne. Doch der Kuchen is drinne. Also dann man los."

„Ja!"

Das sagte der Krause so einfach. Aber so einfach wars denn doch nicht.

Da wollte der eine ein Helles, der andere eine Weiße mit Schuß, einen Kaffee, einen Magenbittern.

Goy summte der Kopf und ein dutzendmal holte er bei Krause Rat, der ihm unverdrossen half.

„Det jeht ja schon janz famos."

Und es ging immer besser. Wie der Wirbelwind waren die beiden und bedienten. Warten gab es nicht und der Geschäftsführer schmunzelte.

Das waren Kerls, die in die Welt paßten. Daß der Umsatz, den die beiden hatten, natürlich ein ausgezeichneter war, bedarf keiner Erwähnung.

Als sie am Abend ihren Verdienst zusammenrechneten, da stellte sich heraus, daß sie beide je sieben Mark und fünfzig verdient hatten.

„Na, wat sagen Se nun?"

„Mein erstes, verdientes Geld. Das macht Spaß. Hätt's nie gedacht, daß das soviel Befriedigung gibt."

„Ja, da machts Arbeiten Spaß, wat?"

„Ja, das macht's. Ich freu' mich auf morgen."

Am nächsten Morgen ging er mit frischen Kräften an die Arbeit, obwohl ihm die Arme und Beine, als er früh aufstand, schmerzten; aber als er zwei Stunden lang gearbeitet hatte, war's vorbei.

In flotter, frischfröhlicher Arbeit verging der Morgen und es wurde Mittag.

Goy hatte sich merkwürdig rasch eingelebt. Die eleganten Manieren eines Kellners von Welt fielen ihm nicht schwer. Krause war ganz gewaltig stolz auf den Kollegen.

Am Abend hatte der Dienst um neun Uhr sein Ende.

„Heit' mach' mer een kleen Bummel, Herr Jürgensberg. Woll'n Se mit. Mit oder ohne Jepäck?"

Verwundert sah ihn Goy an und lachte dann.

„Was sagen Sie, mit oder ohne Gepäck? Was heißt denn das?"

Krause schüttelte den Kopf und betrachtete Goy so intensiv wie nur möglich.

„Mit oder ohne Mächen! Se sind een sträflich unbescholtener Mensch. So wat is' mer noch nich vorjekomm'. Wie de Parseval. Wie sagen Se, de reene Tor!"

Goy verstand nicht recht, was er meinte.

„Das ist ja schließlich alles wurscht, mein lieber Krause. Die Hauptsache ist, daß wir uns gut versteh'n als Kameraden."

„Ja!" sagte da Krause ganz andächtig. „Also wir jehn zusamm' bummeln."

„Wohin denn?"

„Nu, dat woll' mer jleich mal festelegen. Wiss'n Se wat, Jürgensberg. Ick weeß so'n kleenet Lokal an die Spree. Dicht ans Wasser. De Boote fahren immer vorbei. Eene Stimmung is' da. Ich sag' Ihn', Jürgensberg, da isses tiptop."

„Bin einverstanden. Also los. Per Bahn oder Schusters Rappen."

„Ick meene, Herr Jürgensberg. Wa' ham' so scheene vadient. Leist'n wir uns jemeinsam eene Droschke. Also einverstanden. Dann los."

Als sie an die Droschkenhaltestelle kamen, war nur noch eine Droschke da. Der Kutscher schlief und das Pferd schien auch zu schlafen. Mit eingebogenen Beinen und tiefhängendem Kopfe stand es da. Es war ein erbärmlich mageres Tier.

Krause besah die Mähre langsam und sagte dann traurig:

„Et is' schade. Ich bin nich' im Tierschutzverein, aber ich janns nich' ibas Herze bring', det Tier in Bewegung zu setzen."

(Fortsetzung folgt.)

de Herzhold wiederholt und zum Teil ganz erheblich vorbestraft. Zu dem Prozeß waren 30 Zeugen und vier gerichtsärztliche Sachverständige geladen. Nach umfangreicher Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen Krausch und die Herzhold Todesstrafe wegen Mordes, gegen Hausberg wegen Beihilfe 12 Jahre Zuchthaus. Das Urteil wird heute abend gefällt werden.

Köln, 17. Febr. Das Justizministerium hat jetzt endgültig verfügt, daß alle Straftaten des falschen Hohenzollernprinzen in Köln abgeurteilt werden sollen. Inzwischen haben sich noch einige Geschädigte gemeldet, darunter eine Frau aus Linz, die glaubt, von Domela um 8000 Mark geschädigt zu sein. Dieses Geld gab sie 1924 ihren Sohn in Berlin zur Einrichtung einer Fleischerei, und als der Sohn erkrankte, übernahm ein angeblicher Herr von der Recke den Betrieb u. machte ihn in wenigen Tagen zu Geld. Nun bestreitet allerdings Domela, dieser Herr von der Recke gewesen zu sein, obgleich die Geschädigte ihn wieder erkennen will.

Wirtschaftliche Wochenschau

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands zeigt in der letzten Wirtschaftswoche keine wesentliche Veränderung. Die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt hat sich gegenüber der Vorwoche wenig geändert, die Anforderungen von Arbeitskräften in den Außenberufen sowie in der Landwirtschaft und dem Baugewerbe ist durch den anhaltenden Frost ins Stocken gekommen. Es ist aber anzunehmen, daß, so wie die Witterung umschlägt, die Neueinstellungen einen nicht unerheblichen Umfang annehmen werden. Im Bergbau hat sich auch wenig geändert. Die günstige Konjunktur dauert vorläufig noch an, wenn auch die englische Konkurrenz immer fühlbarer wird. Die während des englischen Streiks angeknüpften Verhandlungen über eine gewisse Verständigung zwischen der deutschen und englischen Kohle sind wohl vorläufig endgültig abgebrochen worden. Man hatte allerdings von vornherein auf deutscher Seite wenig Hoffnung, daß sich hier in absehbarer Zeit eine Verständigung erzielen lasse. Die Anregungen zu derartigen Verständigungsverhandlungen sind wohl auch in erster Linie von der englischen Gruppe Mond ausgegangen. Bei dem tief eingewurzelten Individualismus der englischen Wirtschaft ist aber schon eine Einigung im englischen Bergbau nach dem Muster des deutschen Kohlensyndikates nicht möglich gewesen, umso weniger erst eine internationale Verständigung. Trotzdem schreitet die Konzentrationsbewegung im englischen Bergbau fort, aber in ganz anderer Form, wie sie sich in Deutschland vollzogen hat. Es haben sich dort einige große Konzerne gebildet, die sich meist großen Exportorganisationen angegliedert haben und auf dem Wege der freien Konkurrenz eine Rationalisierung im englischen Bergbau vorbereiten. Von deutscher interessierter Seite wird die Entwicklung im englischen Bergbau mit einer gewissen Besorgnis betrachtet, besonders im Hinblick auf die infolge des Zusammenbruchs des Bergarbeiterstreiks erzielten Lohn- und Arbeitsbedingungen, die für den englischen Bergarbeiter ungünstiger und für den englischen Zechenbesitzer günstiger geworden sind. In Deutschland ist inzwischen auch durch die Kündigung der Verträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Frage der Arbeitszeit wieder in den Brennpunkt des Interesses gerückt worden. Die ganzen Kündigungen sowohl von der einen wie von der anderen Seite sind durchaus als Vorbereitungen für den Kampf um das Arbeitszeitgesetz anzusehen. Von Seiten der Arbeitgeber wird immer wieder betont, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit bezw. der Schichtzeit die deutsche Kohle in ihrer Konkurrenz gegen den wiedererstarkten englischen Bergbau wesentlich schwächen würde. Eine Verringerung der Arbeitszeit würde die Selbstkosten erheblich steigern. So wird z. B. aus dem oberschlesischen Revier darauf hingewiesen, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit unter Tage im Sinne der Forderungen der Gewerkschaften die Selbstkosten um rund 8 Prozent steigern würde. In diesem Zusammenhang wurde auf die an und für sich schon schwierige Lage des oberschlesischen Steinkohlenreviers hingewiesen, das bei an und für sich ungünstiger liegenden Verfrachtungsmöglichkeiten gegenüber dem Ruhrbergbau sehr für seinen Absatz fürchtet. Die Ruhrkohle sei nach Angaben oberschlesischer Bergbaukreise schon sehr weit nach Mitteldeutschland vorgedrungen und konkurriere bereits auf dem Berliner Platz mit der oberschlesischen, die früher gerade in Berlin durchaus dominierte. Andererseits sei das Vordringen der englischen Kohle auf dem Wasserwege in die Absatzgebiete Oberschlesiens eine durchaus nicht von der Hand zu weisende Gefahr. Schließlich weist man auch auf die durch den Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen heraufbeschworene Gefahr im Veredelungsverkehr für Deutsch-Oberschlesien nach Polnisch-Oberschlesien hin und betont, daß in Anbetracht all dieser Momente ein gewisser Umschwung nach der ungünstigen Seite sich vorzubereiten beginne.

Die Reichsanleihe hat nach dem offiziellen Bericht einen Erfolg gebracht und das Zeichnungsergebnis wird als durchaus befriedigend bezeichnet. Immerhin scheint es, als ob die Beteiligung des Publikums nicht in dem Umfange stattgefunden hat, als man es erwartet hatte. Vielleicht ist der Zinssatz, mit dem die Anleihe ausgestattet ist, im Vergleich zu den noch heute möglichen Erträgnissen für das Anlage suchende Kapital doch noch nicht günstig genug gewesen.

An der Börse ist die Haussebewegung der letzten Zeit zum Stillstand gekommen. Wenn auch das Bild im allgemeinen wieder etwas freundlicher ist, so ist doch eine gewisse Nervosität noch immer unverkennbar. Der Geldmarkt ist zwar trotz der Reichsanleihe recht flüssig und die von mancher Seite befürchtete Verknappung des Geldmarktes noch nicht eingetreten. Die Eingänge an Steuern, Zölle und Gebühren sind nach dem soeben veröffentlichten Bericht des Reichsfinanzministeriums im Monat Januar wieder recht reichlich geflossen und haben in der Mehrzahl der Positionen den Voranschlag übertroffen. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen wird voraussichtlich das demnächst endende Etatsjahr ein ansehnliches Mehr gegenüber dem Voranschlag erbringen. Die Steuerschraube ist in Deutschland noch recht fest gespannt und in fast allen Berichten, die die Aktiengesellschaften über das abgelaufene Geschäftsjahr vorlegen, ist auf den sehr stark gestiegenen Anteil der Steuern an den Erträgen der Gesellschaften hingewiesen.

Auf zolltariflichem Gebiet scheinen sich gewisse Dinge vorzubereiten, die man wohl als Ausdruck der neuen Regierung und Parteikonstellation betrachten kann. Bekanntlich sind nach Paragraph 6 der Zolltarifnovelle für Lebensmittel besonders niedrige Sätze eingestellt. Es ist aber erforderlich, daß jedesmal auf Antrag im zollpolitischen Ausschuß eine Verlängerung der Geltungsdauer dieses Paragraphen 6 beantragt werden muß. Es scheint nach den vorliegenden Nachrichten, als ob man diesmal keinen solchen Antrag stellen will, wodurch automatisch diese niedrigen Sätze durch die hohen Sätze des schwedischen Handelsvertrages abgelöst werden würden, wodurch naturgemäß die Landwirtschaft in die Lage versetzt würde, ihre Vorräte zu wesentlich höheren Preisen auf den Markt zu bringen und eine Verteuerung der Lebenshaltung eintreten müßte. Es wäre wünschenswert, wenn gegen solche Absichten der entsprechende Widerstand erhoben würde.

Selbstmorde in den letzten Jahren.

Man hat sich immer mehr an die scheinbar „selbstverständliche" Vorstellung gewöhnt, in körperlicher und seelischer Not die häufigste Ursache der Selbstmorde zu erblicken, daß man ohne jede Nachprüfung annehmen zu können meint, in Zeiten des äußeren oder inneren Niederganges müßte eine Steigerung der jährlichen Selbstmordzahlen eintreten, und daß man umgekehrt aus dieser vorausgesetzten Zunahme ohne jedes Bedenken Schlüsse auf die mutmaßlich mangelnde materielle oder geistige Versorgung der Selbstmörder zieht. Und da nun einerseits die materiellen Bedürfnisse klarer zu Tage liegen, als die seelisch-geistigen und da andererseits zu ihrer Befriedigung im allgemeinen die Wohlfahrtsämter berufen sind, so folgert man schlechthin, daß diese offenbar ihre Aufgabe nur ungenügend erfüllen.

Es soll nicht bestritten werden, daß ein solcher Gedankengang an sich logisch ist, oder vielmehr logisch wäre, wenn die Vorstellung von dem unmittelbaren Zusammenhang zwischen Notständen aller Art und der Zahl der Selbstmorde der Wirklichkeit entspräche. Das ist aber nicht der Fall, höchstens nur sehr bedingt der Fall. Einige Beispiele, die dem „Statistischen Taschenbuch für die Stadt Breslau" entlehnt sind, mögen das erläutern. Danach sind in den Jahren 1913 und 1918 bis 1926 für Breslau folgende Feststellungen getroffen worden:

Jahr	männl.	weibl.	zus.	auf 10 000 der mittl. Bevölkerg.
1913	146	66	212	3,9
1918	52	55	117	2,5
1919	75	58	133	2,5
1920	109	72	181	3,4
1921	94	54	148	2,7
1922	93	63	156	2,8
1923	86	57	143	2,6
1924	123	58	181	3,3
1925	117	51	168	3,0
1926	135	57	192	3,4

Ein Blick auf die Uebersicht genügt, um die Unrichtigkeit der These von dem Zunehmen der Selbstmorde in Jahren der Not zu erweisen. Die höchste Verhältniszahl weist das Friedensjahr 1913 auf, in den „Hungerjahren" 1918 und 1919 tritt ein starker Rückgang ein, im Inflationsjahr 1923 wird auch nur 0,1 Selbstmord auf 10 000 der mittleren Bevölkerung mehr gezählt und 1926, das Jahr der größten Arbeitslosigkeit, bleibt immer noch um 0,5 hinter dem Jahre 1913 zurück. Die übliche und allgemein als gültig anerkannte Auffassung kann also keinen Anspruch darauf erheben, zutreffend zu sein.

Worin nun wirklich die Ursache für das Steigen oder Sinken der Selbstmordzahlen zu suchen ist, wollen wir hier nicht entscheiden. Nur erwähnen wollen wir, daß wissenschaftliche Kreise sie in allgemeinen, starken und unerwarteten, oft erst allmählich und langsam ins Bewußtsein tretenden Veränderungen des Einzelnen zu finden meinen, und ergänzen wollen wir unsere Zahlenangaben noch um einige weitere, die sämtlich aus dem Jahre 1924 stammen. Die Reichszahl, wie die Breslauer Zahlen, bezogen auf 10 000 der mittleren Bevölkerung, betrug 2,31 (um rund 1,0 niedriger als Breslau), der preußische Durchschnitt noch etwas weniger (2,26), der niederschlesische 2,97. Dagegen wurden in anderen Städten und Ländern zum Teil weit höhere Zahlen ermittelt. So auf Grund derselben Berechnung, in Berlin 4,54, in Hamburg 4,46, in Bremen 3,40, im Freistaate Sachsen 3,42 gegen 3,30 in Breslau.

Wie die Mode geboren wird.

Während die Frauen der ganzen Welt nur verstohlen von den neuen Sommerkleidern träumen, und das Straßenbild der Weltstädte noch ganz von den Pelzen beherrscht wird, ist die Sommermode bereits [illegible] dem Marsch: die Salons der Haute Couture von Paris zeigen in kurzem ihre Kollektionen. Und das ganze Heer derer, die es beruflich angeht — Modeschöpfer, Kommissionäre und ausländische Käufer, Vendeusen und Mannequins — sind atemlos beschäftigt. Unbeschreiblich ist die Spannung in den Salons der Haute Couture, um den Place Vendome und die Champs Elysees. Noch breiten sich die neuen Modelle nicht verführerisch vor dem wunscherregten Blick des „letzten Verbrauchers", der eleganten Käuferin, sondern sind kühl prüfender Begutachtung von Kennern und Verantwortlichen ausgesetzt: die Einkäufer, Kommissionäre, Besitzer und Direktricen der Modehäuser der ganzen Welt lassen die neuen Kreationen der maßgebenden Salons Revue passieren und treffen aus dem Gebotenen die Auswahl; das ist die eigentliche, ernsthafte Geburtsstunde der Mode; fern bleibt ihr nur, die sie am nächsten angeht: die elegante Frau. Mit unermüdlicher Sachkenntnis prüfen die Käufer diesseits und jenseits des Ozeans Mäntel, Kostüme, Morgen-, Nachmittags- und Abendkleider auf Reiz und Neuheit ihrer Linie und Eignung für ihre Kundschaft. Jetzt wird die „Mode" gemacht: Aus zweihundert bis dreihundert Modellen, die jedes Haus bietet, wählen die Käufer aller Länder die gültigsten aus, bringen sie nach Newyork, London, Wien und Berlin und — entscheiden so das modische Schicksal der Sommersaison für alle Erdteile. Schon beginnt man zu vermuten. Manche behaupten gar, genaue Informationen zu haben. So scheint sich Dunkelblau als Farbe für das tägliche Jackenkleid und Complet durchzusetzen. Und einer, der es wissen muß, hat sogar behauptet, daß das kleine Abendkleid in Chiffon und Spitze, statt schwarz wie bisher, dunkelblau sein wird. Vom Beige, das seit Jahren für die Straße vorherrscht, und das unbestreitbar praktisch ist, weil man Kleider, Hüte, Tasche und Schuhwerk im selben oder bräunlichen Ton sehr günstig dazu tragen kann, scheint man in dieser Saison endgültig zum Oris perle überzugehen. Man verspricht uns Georgettecomplets für Nachmittag und Abend, auf die man sich freuen kann, denn sie werden — bei aller Eleganz der Verarbeitung — schlicht in der Form und kleidsam sein. Es wird strenge Tailleurjackenkleider geben und lose Mäntel. Die Röcke werden weit sein und man wird viel Kleider aus Seidenspitzen sehen. Wir werden nicht aufhören, die Kasacks zu lieben mitsamt den passenden Plissee- und Faltenröcken. Ob der Gürtel höher rückt und die Röcke länger werden, wie es Sensationslüsterne uns zu Beginn jeder Saison prophezeien? Darüber werden uns erst die Kollektionen selbst belehren. Immerhin ist anzunehmen, daß die Linie der Mode stabil bleibt und daß nur Details und Verarbeitung sich wandeln und verfeinern.

Kinder als Verbrecher.

Verbrecherschulen, in denen jugendlichen Anfängern die Künste und Schliche der nutzbringendsten Gesetzesübertretung beigebracht werden, hat es zu allen Zeiten gegeben, und berühmt wurde vor fast hundert Jahren die Schilderung einer solchen Verbrecherschule in Dickens Roman „Oliver Twist". Aber auch noch heute werden Kinder zu allen möglichen Verbrechen in richtigen Anstalten abgerichtet, wie erst jüngst wieder Nachforschungen der Londoner Polizei erwiesen haben. Taschendiebe nehmen gern Kinder mit auf ihre Gänge, um „Deckung" zu haben. Die Kleinen müssen sich nämlich so stellen, daß sie die Handbewegungen verbergen, mit denen der Dieb seine Beute gewinnt. Kinder, die so von Dieben als Helfershelfer mißbraucht werden, lernen dann auch leicht die Tricks der Großen. Falschmünzer benutzen Kinder, um ihre Fabrikate unter die Menge zu bringen und ziehen sich so eine Schar von Helfershelfern heran, die auch leicht ihre Mitarbeiter werden können. Die eigentlichen Verbrecherschulen Londons befinden sich in den Hinterhäusern der Armenviertel, wo ein „Meister" regelrechten Unterricht erteilt. Die Schüler stammen meist aus der Umgegend, aber sie werden auch nicht selten von weither geholt. So schicken z. B. manche „Lehrer" regelmäßig einige Schüler zu den Sitzungen der Polizeigerichte, damit sie sich die Namen und Adressen der jugendlichen Verbrecher aufschreiben, die hier abgeurteilt werden. Die Abgesandten suchen dann auf irgend eine Weise mit den jugendlichen Uebeltätern Bekanntschaft zu machen und bringen sie in die Verbrecherschule, wo sie sich als vortreffliches „Rohmaterial" erweisen. Die Unterrichtsgegenstände dieser Schulen sind sehr mannigfaltig; man kann dort eine vollständige Ausbildung in den neuesten Hochstaplertricks wie in den besten Methoden des Ladendiebstahls erhalten. Wenn von der Theorie zur Praxis übergegangen wird, dann stellt man dem Schüler zunächst eine ganz spezielle Aufgabe, bei deren Durchführung er von Sachverständigen überwacht wird, und erst wenn er verschiedene Prüfungen zur Zufriedenheit bestanden hat, läßt man ihn selbständig auf die Menschheit los. Die Kinder werden von den erwachsenen Verbrechern zu den verschiedensten Zwecken ausgenutzt. So werden z. B. die Schüler als Laufburschen in große Geschäfte geschickt, wo sie entweder die beste Gelegenheit für Einbrüche auskundschaften oder selbst Diebstähle ausführen müssen. Zu den Tricks, die in diesen Verbrecherschulen gelehrt werden, gehört zum Beispiel ein besonderer Schwindel beim Einkauf eines Gegenstandes. Ein Knabe geht in ein Geschäft, kauft eine Kleinigkeit und gibt eine Banknote zum Wechseln. Beim Herausgeben verbirgt er durch einen genau angelernten Handgriff ein Geldstück in seinem Aermel, behauptet dann, daß er nicht richtig herausbekommen habe, und fordert das Fehlende, das ihm auch fast immer gegeben wird.

Auf dem Eisenbahngleis tot aufgefunden.

Aschaffenburg, 17. Febr. (Radio) Auf dem Bahngleise des Hauptbahnhofs Aschaffenburg wurde gestern der Eisenbahngehilfe Gehlert mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Wobei er verunglückte, steht noch nicht fest.

Pindeos transatlantischer Flug verzögert.

London, 17. Febr. (Radio) Nach Meldungen aus Boloma (Portugiesisch-Guinea) erlitt gestern der italienische Transatlantik-Flieger Pindeo beim Start zur Ueberfliegung des Ozeans eine schwere Panne, die vorläufig einen neuen Start unmöglich macht.

Für unsere Kleinen

Ein netter Spaß.

(Die gesperrt gedruckten Wörter geben die zu benutzende Farbe an. Zum Ausmalen können Wasserfarben oder Buntstifte verwendet werden.)

Die kleine gelbhaarige Marie ging, nachdem sie ihren blau Hut aufgesetzt hatte, spazieren. Der Hut ist mit orangefarbigen (gelb und rot vermischt) Blümchen mit grünen Blättchen garniert. Sie trägt ein hübsches, blaues Kleid, das überall mit roten Blümchen bedruckt ist. Die Schleife vorn auf dem Kleide ist rot, genau wie der untere Teil des kleinen Sonnen-



schirms. Die Figuren darauf sind denen auf dem Kleide gleich. Der Griff des Schirms ist gelb. Die Kette, die sie um den Hals trägt, ist aus roten Korallen, ihre Strümpfe sind hellbraun.

Auf der Straße lag ein braunes Paket, das mit rotem Bindfaden zugeschnürt war, gerade vor Maries Füßen.

„Was mag wohl darin sein?" denkt sie.

Der braunhaarige Hans, der über die grüne Hecke guckte, zog seine graue Mütze ins Gesicht, um sein Lachen zu verbergen. Denn er und Willi hatten sich einen besonderen Spaß ausgedacht.

Willi trug eine rot und blau gestreifte Mütze mit einer roten Quaste obenauf. Seine Jacke ist rot und die von Hans blau. Beide trugen sie braune Schuhe.

„O, sieh mal!" flüsterte Hans, „ich glaube, daß sie das Päckchen aufheben wird."

Die Jungen hatten nämlich einen langen Bindfaden an das Paket geknüpft, der zwischen den braunen Stämmchen hindurchführte. Sie wollten, sobald Marie dasselbe ergreifen würde, das Paketchen schnell wegziehen.

Das Gras ist grün; der Himmel hellblau. Hinter der Hecke ist das rote Dach von Hans' elterlicher Wohnung zu sehen. Die Wangen der Kinder sind rosa und ihre Lippen rot.

Fritz auf der Flucht.

Seht nur, wie der Fritz laufen kann! Aber Ihr werdet sagen: „Warum läuft er denn so schnell?" Und sein Hut fliegt ihm vom Kopfe, so sehr läuft er davon! Aber was haben die schwarzen Flecke um ihn herum wohl zu bedeuten?

Fritz ist ein kleiner Plagegeist. Er ist sonst ein guter Junge aber ab und zu da packt es ihn, irgend jemand zu quälen. So hatte er Bello, den Hund des Nachbars, am Schwanze gezogen



Bello war im allgemeinen kein bösartiges Tier, aber daß er am Schwanze gezogen wurde, konnte er nicht vertragen. Kaum hatte unser Fritz den Bello an der Zierde seines Körpers recht unsanft gezogen, als dieser wütend bellend, aufsprang und dem erschrocken davonlaufenden Fritz nachrannte.

Wenn Ihr nun die sechs schwarzen Stückchen ausschneidet und dann aneinander legt, so könnt Ihr Bello laufen sehen.

Im ersten Augenblick erscheint dies nicht schwer, aber der rennende Hund ist nicht so ganz leicht zusammen zu setzen. Geht nur sorgfältig ans Werk, damit die Stückchen gut aneinander passen und Ihr werdet Bello bald finden.

Die Elfenprinzessin.

Es war eine warme Sommernacht. Der Mond stand in vollem Glanze am nächtlichen Himmel und übergoß die Landschaft mit einer wunderbaren, silbernen Lichtfülle. Die Nachtigall schlug am nahen Waldrande, an dem sich ein Bächlein mit leisem Plätschern durch die Wiese hinschlängelte. Sonst lag alles in tiefer Ruhe und war kein Laut zu hören.

Mitten im Walde, umgeben von alten Eichen und Buchen, die schon manche Generation überlebt hatten, lag eine kleine Waldwiese. Weiße Nebel wogten über ihr auf und nieder und vom Mondlichte beschienen, machte die Wiese einen noch viel märchenhafteren Eindruck als dies schon tags über der Fall war. Aber nicht nur an diesem Abend erschien sie so märchenhaft, nein, ein wirkliches Märchen spielte sich in dieser Nacht dort ab.

Im Innern der Erde, in einem prächtigen Schloß, aus Gold, Silber, und Edelsteinen, wohnte der König und die Königin der Feen, die eine Tochter hatten, so lieblich und schön, wie es wohl auf der Erde kein Menschenkind gab. Der König der Feen und der König der Zwerge lebten in treuer Freundschaft und letzterer hatte gar oft, wenn er mit der Familie des Feen-Königs abends zusammensaß von dem Walde und der Waldwiese bei Mondenschein erzählt. Die Prinzessin hatte immer mit größter Spannung seinen Erzählungen gelauscht und allmählich war in ihr das Verlangen aufgestiegen, auch einmal den Wald der Menschen mit seiner Wiese im Mondenschein zu sehen. Aber ihre Eltern hatten es nie erlaubt, da sie nicht, wie die gewöhnlichen Elfen, die Bedingungen kannte, unter denen jene nachts auf die Wiese gehen durften. So sehr sie auch bat, ihre Eltern gaben ihr keine Erlaubnis. Aber ihr Verlangen wurde so groß, daß sie beschloß, eines Abends, wenn der Mond die Erde wieder bescheine, heimlich nach der Waldwiese zu gehen. Und so geschah es auch. An einem warmen Sommerabend, als der Elfenkönig und die Königin sich zur Ruhe begeben hatten, verließ die schöne Prinzessin ihre Schlafkammer und — leise, ganz leise verließ sie das elterliche Schloß. Sie war wohl etwas bange; denn sie wußte, daß



sie etwas tat, was ihre Eltern ihr verboten hatten. Aber sie wollte doch so gerne die Waldwiese einmal sehen. Durch lange und enge, unterirdische Gänge mußte sie gehen, um an die Oberfläche der Erde zu gelangen. Der Weg wollte kein Ende nehmen, und schon fühlte sie Reue in ihrem Herzen, daß sie das kühne Unternehmen gewagt hatte. Da bog sie um eine Ecke und ein kühler Luftzug schlug ihr entgegen. Noch einige Schritte vorwärts, und sie stand in einer Oeffnung, die hinaus auf die Erde führte.

In ihrem feinen und dünnen Gewande fröstelte sie etwas, aber die Erregung, nun endlich auf die Oberfläche zu kommen und die Waldwiese zu sehen, ließ sie die Schauer vergessen. Mutig stieg sie vollends heraus und dann — o welche Pracht! Obwohl der Mond schon tief am Himmel stand, übergoß er doch den Wald mit seiner Silberflut, und nicht weit von ihr lag die heißersehnte Waldwiese. Mit wenigen, flüchtigen Schritten war sie dort und unwillkürlich, durch die wallenden Nebel verlockt, begann sie, sich zu wiegen und zu tanzen. Ach, wie herrlich war es doch hier oben! Unermüdlich bewegte sie sich hin und her und merkte in ihrer freudigen Erregung nicht, daß das Mondlicht immer schwächer wurde. Mit einem Male aber hielt sie inne und blickte um sich. Wo war das silberglänzende Mondlicht geblieben? Es war dunkel um sie her geworden und die noch vor kurzem so lieblich erscheinende Waldwiese flößte ihr nun Angst und Schrecken ein. Die alten, hohen Bäume rings herum sahen aus als drohten sie ihr, daß sie so ungehorsam gewesen war. Sie wollte eiligst zurückkehren, aber wo war der Eingang zu den unterirdischen Gängen? Sie lief hin und her, und in ihrer Angst fing sie an, bitterlich zu weinen.

Nun hatten aber zwei kleine Zwerge gesehen, wie die Elfenprinzessin heimlich das Schloß verlassen und an die Erdoberfläche gegangen war. Da die Prinzessin aber so lange ausblieb, sorgten sie sich um sie, zündeten jeder eine Kerze an und machten sich auf, sie zu suchen. Als sie mit ihren Lichtlein an den Ausgang der Höhle kamen, hörten sie die Prinzessin weinen. Da riefen sie und hielten ihre Kerzen hoch, so daß jene dieselben sehen konnte. Sie ging auf den Lichtschein zu und ihre Freude war groß, als sie sah und hörte, daß die guten Zwerge gekommen waren, um sie wieder nach Hause zu bringen. Leise huschte sie wieder in ihre elterliche Wohnung und kam glücklich und ungehört in ihr Schlafkämmerlein.

Aber ihre nächtliche Wanderung blieb doch dem König und der Königin nicht verborgen und auf ihre Fragen gestand sie ihnen endlich unter Tränen, daß sie heimlich auf der Waldwiese gewesen sei, wovon der König der Zwerge so oft und verlockend erzählt habe. Der König war erst sehr böse, daß die Prinzessin sein Gebot übertreten hatte. Da aber die Prinzessin unter Tränen gelobte, nie wieder gegen das Gebot ihrer Eltern zu handeln, verziehen ihr die Eltern. Aber noch oft mußte sie an die schöne Waldwiese im Mondenschein zurückdenken.

G. F.

Der unartige Karl.



Auf diesem Bilde seht Ihr Karl und sein Schwesterchen Trude. Karl macht ein schmollendes Gesicht, wie Ihr sehen könnt. Und warum? Ja, wißt Ihr, Karl ist oft unartig. Nie kann man es ihm nach seinem Sinn machen. Zuerst mußte Trude mit ihm spielen und Karl wollte, daß sie den neuen Hampelmann auf dem Elefant reiten ließ. Aber das gefiel ihm nicht und er rief: „Nein, nein, nicht Hampel auf Elefant!"

Ihr könnt Euch denken, daß es für Trude nicht leicht war, mit ihrem Bruder zu spielen; sie ließ den Hampelmann tanzen und allerlei komische Bewegungen machen, aber alles dies wollte Karl nicht haben.

Und was tat dann Trude? Sie hob Karl vom Boden auf, zog ihm seinen Anzug aus und steckte ihn ins Bett. Dort konnte er nun über seine Unart nachdenken. So ergeht es allen kleinen Kindern, die nicht wissen, was sie wollen und ihre Geschwister immer plagen müssen.

Rumpelstielchen.

4.

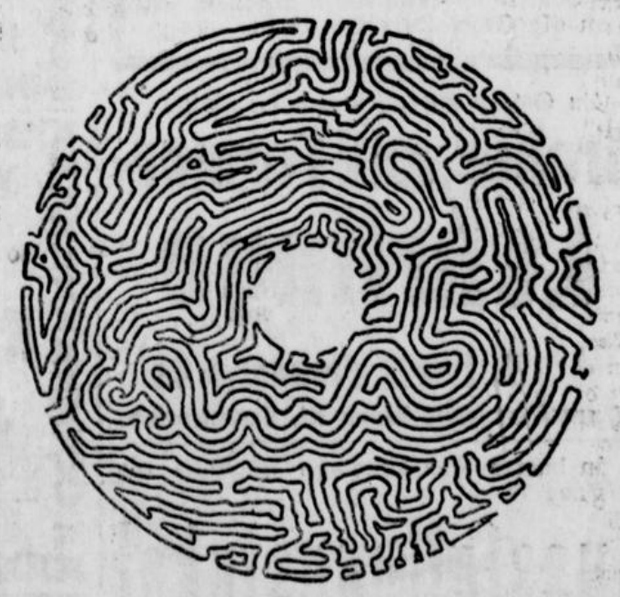
Am nächsten Morgen war der König sehr erfreut, als er das Gold sah; aber es machte ihn nur noch habgieriger und er wollte immer noch mehr davon haben. Deshalb brachte er das arme Mädchen in eine noch größere Kammer und sagte zu ihr: „Dieses Heu mußt du nun auch noch zu Gold spinnen, bis morgen früh, und wenn du dieses getan hast, werde ich dich zur Königin machen."



Darüber war das Mädchen ganz traurig und die Tänen rannen ihr vor Kummer und Angst über die Wangen. Sie besaß nichts mehr, was sie dem kleinen Manne geben konnte, wenn er vielleicht wieder käme, um ihr zu helfen. Sie wußte nicht, was sie anfangen.

Ein neuer Irrgarten.

Bei diesem Irrgarten müßt Ihr dieses Mal gerade umgekehrt zu Werke gehen wie bisher, d. h. Ihr müßt von der Mitte aus



versuchen, den kürzesten Weg zu finden, um aus dem Gewirr heraus zu gelangen.

Nun versucht nochmals Eure Kunst und stellt Eure Geduld auf die Probe. Beharrlichkeit führt zum Ziele.

Frühjahrs-Anzüge! Beabsichtigen Sie zum Frühjahr die Anschaffung eines neuen Anzuges! Dann überzeugen Sie sich schon jetzt von unserer enormen Auswahl. Wir sind gern bereit, Anzüge bei Anzahlung, bis Ostern zu reservieren.

Unter anderem bringen wir:

Herren-Anzüge, aus feinsten Kammgarnstoffen, 96.00, 98.00, 89.00, 75.00 Mk.
Herren-Anzüge, aus Kammgarn- u. Cheviotstoffen, 68.00, 59.00, 42.00, 28.50 Mk.

Jünglings-Anzüge, Strapazier-Qualitäten, 56.00, 39.00, 32.00, 15.00 Mk.
Knaben-Anzüge, moderne Façons, 22.00, 18.50, 12.00, 9.50 Mk.

Herren-Sport-Anzüge aus Cord, Manchester und Loden in jeder Preislage.

Auf alle noch vorrätigen Winterpaletots gewähren wir 20 Prozent Rabatt.

J. B. Fisser, Bocholt, Nordstrasse 43.

B. F. C. 1900 e. V.

Am Samstag abend 8 Uhr bei Langenhoff:

Kappen-Abend

Selbstständiger

Färbermeister

für baumwollene Stückware per 1. April in Dauerstellung gesucht.

Gefl. Angebote unter K 519 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger selbständiger

Stück- u. Garn-Färber

zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 810 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Lohnender Verdienst!

Abonnentenwerber gesucht,

welche in dieser Position bereits tätig waren.

Daselbst auch ein

Bürolehrling

von 15—17 Jahren gesucht, welcher im Maschinenschreiben u. Stenographie etwas Vorkenntnisse hat.

Zu melden von vormittags 10½—1 Uhr oder nachmittags von 3—6 Uhr im Hauptbüro Rebenstraße 47, Bocholt.

Westdeutsche Überwachungs- und Sicherungsgesellschaft.

Für das Kontor einer Weberei wird ein Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 290 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu Ostern stellen wir noch einige

Dreher- und Former-Lehrlinge

ein.

A. Friedr. Flender & Co.

Anmeldungen: Werk III, Sachsenstr.

In bester Geschäftslage Bocholts ein schönes

Ausstellungslokal

für Spezialgeschäft gesucht.

Angebote unter A. B. 200 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eisings Betten sind die besten!

Profitieren Sie beim Einkauf

Complettes Bett Mark 58

von Bettfedern, Daunen und fertigen Betten

in dem Sie die billigen Preise vom

Bettenhaus Heinrich Eising

ausnützen.



Auf **zum**

Im Heidelbergerfaß

(Zum Feuerwehrmann)

findet heute,

Samstag und Sonntag

Kappenfest

statt.

Sonntag, 11 Uhr:

Frühschoppen-Konzert.

Heidelbergerfaß!

Stadt Münster.

Samstag und Sonntag:

Original-

„Jazz-Excentric".

Wander-Verein Bocholt.

Gegr. 1913.

Sonntag, 20. Febr., nachm. 5¼ Uhr, im Vereinslokal Bürgerkrug:

Kappen-Fest

mit

TANZ

wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Elferrat.



Krieger-Verein 16. A.-K.

Sonntag, den 20. Februar, morgens 10,30 Uhr,

Versammlung

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

Kaiser Wilhelm-Krieger-Verein.

Zu der am Samstag, den 19. Febr., abends 8½ Uhr, im Hotel zur Post stattfindenden

Monats-Versammlung

werden die Kameraden mit Ihren Damen freundlichst eingeladen.

Nach der Versammlung findet

gemütliche Unterhaltung

unter Mitwirkung der Hauskapelle statt.

Tagesordnung wird zu Beginn der Versammlung bekannt gemacht.

Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Zuverlässiges

Mädchen

für saubere Lagerarbeit gesucht.

Kornbusch, Schleusenwall.

Beamtensam., 4 erwachs. Pers., denkb. ruh. anständ. Dauerm., sucht sof. od. später

Wohnung

(3 Z m. u. Küche) Miete bis zu 100 Mk. monatl.

Näheres Franz Isfort, Nordw. 27.

Fernruf 726.

Autofahrten

zu jeder Tages- u. Nachtzeit Kilometer 0,35 M.

Schanze 30.

Kleinkunstbühne im „Lindenhof".

Samstag und Sonntag:

Bunte Konzertabende

mit

Anny Almano, Vortragskünstlerin.

Tilly Almano, die elegante Frackhumoristin.

Geschwister Almano, in ihrer Tanz-Szene.

„Baron und Tänzerin".

Eintritt frei! Eintritt frei!

Sonntag von 11—1 Uhr:

FRÜH-KONZERT.

NB. Die ungewöhnlich schönen Darbietungen der „Almanos" veranlassten zum Reengagement.

Evgl. Arbeiterverein

Am Sonntag, dem 20. Febr., abends 6 Uhr:

Familien-Abend

in der „Kronenburg".

Geschlossene Gesellschaft.

Abonnements auf den soeben begonnenen Jahrgang

„Die katholische Welt"

(monatlich 1 reichillustr. Heft zu 40 Pfg.) nimmt entgegen

Buchhandlung Joseph Hermes, Osterstraße 21.

Apollo-Theater

Der größte Anziehungspunkt!

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag.

Die Aufführung des deutschen Film-Meisterwerkes:

Ich hatt' einen Kameraden

gewaltige Akte von deutscher Treue und deutscher Aufopferung.

In den Hauptrollen:

Erich Kaiser Titz, Karl de Vogt, Hans Albers, Fritz Kampers, Grete Reinwald, Frida Richard u. a. m.

Überall in den Großstädten mit dem größten Erfolg und brausendem Beifall des Publikums aufgeführt, wird dieser Film als einer der besten und wirkungsvollsten Filme der Saison bezeichnet

Man lasse diesen Film nicht ungesehen vorübergehen.

2.

Das Schmugglerschiff.

Großer Sensationsfilm in 6 spannenden Akten aus dem Schmugglerleben.

In den Hauptrollen:

Robert Gordon und Mary Carr, die berühmte Mutterdarstellerin.

3.

O welche Lust, Agent zu sein!

Lustspiel in 2 Akten.

Nimmend nach, allerdings hoben sich aus dem lustlosen Gesamtbild einige besondere Werte heraus. So konnten Spritaktien erheblich anziehen, Ostwerke plus 8,75, Schultheiß plus 4 Prozent. Die Aktien der Mitteldeutschen Kreditbank, in denen vermutlich ein Stückemangel besteht, gewannen 10 Prozent, wobei wiederum bestimmte Transaktionsgerüchte auftauchten. Außerdem bestand für Elektroaktien, Kaliwerte und Schiffahrtswerte Interesse. Die Börse schloß nach mehrfachen Schwankungen unsicher. Von Auslandsrenten konnten Bagdad um ¾ Prozent steigen, auch Mexikaner gesucht.

Privatdiskont kurze Sicht 4,25, lange Sicht 4 ein Achtel Prozent. Bei Festsetzung der letzten amtlichen Kurse trat eine stärkere Kauflust hervor, so daß diese auf der ganzen Linie Befestigungen ergaben. An der Nachbörse setzte sich die Erholung fort, so daß der Spätverkehr zu den höchsten Tageskursen schloß. Im Vordergrund standen Elektrowerte und Schifahrtsaktien. Für Schiffahrtswerte stimulierte der Dividendenvorschlag der Hapag, der allerdings an der Börse erst sehr spät bekannt wurde. Hapag zogen darauf hin auf 170,25, Nordd. Lloyd auf 154,75 und Hamburg Süd auf 224 bis 225 und Hansa Dampf auf 238,5 an. Am Elektromarkt fanden nachbörslich größere Umsätze statt und zwar in Hamburger Elektrizitätswerken zu 187, Siemens zu 204,5, A. E. G. zu 172,25, Dt. Erdöl gefragt 204,5, Schultheiß 376, Ostwerke 359, Montanaktien ruhiger, nur Rheinstahl beachtet und höher, 231,5, Gelsenkirchen 191, Phönix 135,75, Köln Neuessener 220,5, Harpener 232, von Autowerten stellten N. A. G. auf 140, J. G. Farbenindustrie ca. 331 Die bisherige Kriegsanleihe und jetzige Ablösungsschuld ohne Auslosungsrecht (Neubesitz) zog auf 32,20 an

Berliner Produktenbörse.

* **Berlin,** 18. Februar Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 263—267, März 000 00—000, Mai 280,50—280,00, Juli 280 50 Roggen märkischer 247 00—250 00 März 259,50—000,00 bis 000,00, Mai 262,00—000,00—000,00, Juli 250,50 b's 000,00—000,00, Sommergerste 214—242, Wintergerste 194,00—207,00, Futtergerste 000—000, Hafer märkischer 191,00—201,00, Mais 187—189 Weizenmehl 35,00 bis 37,50, Roggenmehl 34,25—36,25, Weizenkleie 15,75—00,00, Roggenkleie 15,25—00,00, Viktoriaerbsen 50—66, kleine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 22—25, Peluschken 21 b's 22,00, Ackerbohnen 0,0—0,00 Wicken 23,50—24,50, Lupinen blaue 14,75—15,50, Lupinen gelbe 16,50—17,50, Serradella neue 26,00—28,00, Rapskuchen 16,40—16,50, Leinkuchen 20,70—21,00, Trockenschnitzel 11,60—11,90, Sojaschrot 19,70—20,20, Kartoffelflocken 28,60—28,90.

Baumwollnotierungen.

Bremen, 18. Febr. (Radio.) März 14,95 14,99, Mai 15,15 15,17, Juli 15,40 15,45, Oktober 15,60 15,62, Dezember 15,71 15,74, Januar 15,73 15,76, März 00,00—00,00. Tendenz stetig.

Liverpool, 18. Febr. (Radio.) März 7,51—0,00, Mai 7,62—7,63, Juli 7 72—7,73, Oktober 7,78—0 00, Dezember 0,00 Januar 7,85—7,86 Tendenz gut behauptet.

Devisenkurse.

	17./2. Geld	17./2. Brief	15. 2 Geld	15. 2 Brief
Amsterdam	168 63	169 05	168,64	169 06
Brüssel	58,60	58.74	58 60	58.74
Italien	18 22	18 26	18 26	18 30
London	20 442	20 494	20 488	20,490
New-York	4 214	4 224	4 214	4,224
Paris	16 52	16 56	16 51	16 55
Schweiz	81 05	81 25	81,045	81 245
Wien (abg.)	59,34	59,48	59,32	59,46

Effektenkurse.

	17./2.	18./2.
Schiffsaktien.		
Hapag	168,00	168,50
Nordd. Lloyd	152,00	154,00
Bankaktien.		
Barmer Bank	194,75	196,00
Berl Handelsg.	289,00	293,00
Commerzbank	221,25	222,50
Darmstädt. Bank	294,50	297,50
Deutsche Bank	201,50	202,75
Diskonto-Ges.	192,00	193,00
Dresdener Bank	186,75	188,50
Reichsbank	190,00	191,50
Industrieaktien.		
Schultheiß	368,00	373,00
Dortmund. Union	312,00	307,00
Adler Portland	171,00	172,00
Adlerwerke	134,75	136,50
A. E. G.	170,50	171 25
Angelo Quano	130,00	131,00
J. P. Bemberg	389,00	403,50
Berger Tiefbau	350,00	347,50
Bergmann Elektr.	189,50	191,00
Berzilius Berg	00,00	00,00
Bochumer Guß.	189,50	188,50
Buderus Eisen	130,00	130,½
Charl. Wasser	140,50	143,00
Chem. v. Heyden	140,25	144,00
Chem. Ind Gesf.	126,00	127,00
Daimler Mot.	121,75	125,75
Dessauer Gas	212,75	214,75
Deutsch Luxemb.	189,50	188,50
Deutsch Erdöl	201,50	202 75
Deutsch Wasch	128,50	129,½
Dresdener Gard.	141,00	142,00
Dürkoppwerke	85,00	90,00
Dynamit Nobel	158,50	160,00
Elek Licht. u Kr.	196,½	198,00
Elf. bad. Wolle	59,00	60 00
Eschweiler Berg	174,00	175,50
Ess. Steinkohle	212,00	212,00
Fahlberg List	142,00	144,75
J. G. Fabr.-Ind.	322,50	325,00
Felten & Guill.	175,75	177,½
Friedrichshall	154,00	159,75
Gelsenberg	190,00	189,75
Gelsenguß	18,½	20,00
Germ. Zement	222,00	222,00
Gis. el. Unterneh.	238,00	239,75
Germes & Co.	172,00	170,00
Gladbach Wolle	165,50	165,50
Godschmidt	156,½	160,½
Görlitz Waggon	22,00	22 00
Gothaer Waggon	5,½	25,00
Gruschwitz Textil	108,00	106,50
Hammersen	166,00	173,00
Hansa Lloyd	70,00	72,½
Harpener Berg	230,50	232,00
Hartmann Masch.	70,½	73,½
Höch Eisen	206,00	205,½
Hoffmann Stärke	118,00	120,00
Humbold Masch.	60,00	59,½
Kabla Porz.	135,25	135,00
Kali Aschersleben	210,75	215,25
Karlsruh. Masch.	53,00	54,00
Karstadt	179,25	180,00
Klöcknerwerke	184,50	185,50
Köln Neuessen	218,½	219,50
Köln Rottweil	000,00	000,00
Gebr. Körting	110,00	110,25
Lahmeyer	163,75	165,00
Laurahütte	103,50	104,00
Linke Hoffmann	94,00	94,00
Magirus	89,00	92,00
Mannesm Röh	230,½	233,00
Mansfeld Berg	153,75	153,00
Mechan. Linden	318,00	320,00
Mechan Zittau	130,00	133,00
Mix & Genest	147,00	147,75
Mülheim Berg	178,00	181,00
Ober Koks	144,½	142,50
Orenstein	142,50	143,00
Phönix Berg	135,00	135,25
Vongs Spinnerei	00,00	00,00
Reisholz Papier	295,00	295,00
Rheinmetall	000,00	000,00
Rheinstahl	222,00	228,50
Rombacher	13,00	13,50
Rütgerswerke	140,00	140,00
Schuckert elektro	177,00	181,87
Siemens Halske	232,75	238,87
Thörl. Oel	123,00	123,25
Leonhardt Tietz	137,50	139,00
Ver. Dt. Nickel	174,75	174,00
Ver. Glanzstoffe	552,00	555,00
Wandererwerke	265,00	264,00
Westd. Handel	75,00	75,50
Wickina Portl.	185,00	187,00
Zellstoff Waldhof	277,00	279,50
Ver Westfl. Elektr.	202,50	204,75
Adler Kohle	98,00	100,00
Benz Motoren	00,00	000,00
Kabel Rheydt	195,00	194,00
Ad er Kali	00.00	00,00
Krügershall	179,00	181,00
Deutsche Petrol.	91,00	90,00

Gottesdienst-Ordnung

für die Woche vom 20. bis 26. Februar 1927.

Sonntag Sexagesima.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. — 2 Uhr Andacht. 4 Uhr Todesangst-Bruderschaft, zugleich Andacht für die Jungfrauenkongretation.

Die Kommunionmädchen der Schule an der Herzogstraße haben am Sonntag gem. hl. Kommunion. Samstag 12 Uhr Vorbereitung. Die Kommunionkinder aus den Bauerschaften haben bei der 8 Uhr-Messe gem. hl. Kommunion, die Jungfrauenkongretation um 7 Uhr.

St. Georg. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8.30 Uhr Sakramentsandacht.

Liebfrauen. 6.30, 7.15, 8.15 und 9 Uhr Lesemessen 10 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. — 7.15 Uhr haben die Jungfrauen Monatskommunion. Die heutige Sammlung ist für die neue Orgel bestimmt. — Am Mittwoch tagt 8 Uhr abends die Pfarrhilfe (23. Febr.)

St. Joseph. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. — 2 Uhr Christenlehre. 3 Uhr Andacht für die Jungfrauenkongretation. — 7 Uhr Monatskommunion für die Jungfrauen; 8 Uhr gem. hl. Komunion der Bauerschaftskinder.

Kapuzinerkloster. 6, 6.30, 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. — 5.15 Uhr Andacht. — Dienstag, den 22. Februar, 6 Uhr Antoniusandacht. — Mittwoch, den 23. Februar, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Profeßablegung einer Chor-Novize.

St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe. — 5.30 Uhr Andacht.

Spork. 7.30 Uhr Frühmesse und gem hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt und Predigt. — 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Evangl. Gottesdienst. 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Briefkasten der Redaktion

M. Der Automobilkönig Henry Ford wohnt in Detroit.

Sonntagsdienst der Aerzte.

Dr. Edelbrock. — Sanitätsrat Dr. Farwick.

Sonntagsdienst der Apotheken.

St. Georgius-Apotheke am Markt.

Sonntagsdienst der freiw. Sanitätskolonne.

Hebing Hermann, Langenbergstraße 31.
Hebing Anton, Niederbruchstraße 4a.

Anzeigen jeglicher Art
haben in der »Grenzwarte« nachweislich guten Erfolg.

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für 1926 und 1925/26.

Die Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 2. März bis 15. März 1927 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke wie folgt abzugeben:

A. Einkommensteuer und Körperschaftssteuer.

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 8000 RM. überstiegen hat; Steuerpflichtige, die lediglich steuerabzugspflichtige Einkünfte (Arbeitslohn oder Kapitalerträge) von nicht mehr als 8860 RM. bezogen haben, brauchen eine Erklärung nicht abzugeben;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

II.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftssteuer sind verpflichtet:

1. steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts;
3. steuerpflichtige Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts und öffentliche Betriebe und Verwaltungen mit eigener Rechtspersönlichkeit, soweit ihre Steuerpflicht schon nach den Vorschriften des bisherigen Körperschaftssteuergesetzes begründet war (z. B. öffentliche Sparkassen, die sich nicht auf die Pflege des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken).

III.

Ohne Rücksicht auf die unter I und II bezeichneten Einschränkungen ist eine Einkommensteuererklärung abzugeben bei **Beteiligung** mehrerer an den Einkünften aus

a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nichtgewerblicher Bodenbewirtschaftung;
b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft;
c) sonstiger selbständiger Berufstätigkeit;
d) Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen.

IV.

1. Die Erklärung zur Einkommensteuer und Körperschaftssteuer ist abzugeben
   a) von den Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für das Kalenderjahr 1926;
   b) von buchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres (1. Juli 1926 bis einschließlich 31. Dezember 1926) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1925/26 oder 1926.
2. Pflichtige (insbesondere Landwirte), deren Steuerabschnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.
3. Die Erklärung zur Einkommensteuer und Körperschaftssteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die zu I bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, die zu II und III bezeichneten Pflichtigen den Ort der Leitung haben. Ist im Inland weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, noch ein Ort der Leitung gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder Vermögensgegenstände sich befinden.

B. Umsatzsteuer.

I.

1. Zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung sind verpflichtet:
   a) alle buchführenden Umsatzsteuerpflichtigen, die regelmäßige Abschlüsse machen;
   b) die übrigen Umsatzsteuerpflichtigen, wenn ihr Umsatz einschließlich der steuerfreien Umsätze im Kalenderjahr 1926 mehr als 10 000 RM. betragen hat.
2. Ausgenommen sind:
   a) die Landwirte, deren Wirtschaftsjahr 1925/26 in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 geendet hat;
   b) die Straßenhändler, Wandergewerbetreibenden und anderen Umsatzsteuerpflichtigen, die nach § 57 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz zu Anzahlungen und zur Führung des Umsatzsteuerheftes verpflichtet sind.

II.

Die Umsatzsteuererklärung ist abzugeben
a) von den Umsatzsteuerpflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern für die Umsätze des Kalenderjahres 1926;
b) von den buchführenden Gewerbetreibenden, die regelmäßig Abschlüsse machen, für die Umsätze vom 1. Januar 1926 bis zum Schluß ihres im Kalenderjahre 1926 endenden Wirtschaftsjahrs;
c) von den buchführenden Landwirten für die Umsätze ihres in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1926 endenden Wirtschaftsjahrs 1925/26.

2. Die Umsatzsteuererklärung ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Umsatzsteuerpflichtigen,
   a) soweit sie wegen einer gewerblichen Tätigkeit, einschließlich der Urerzeugung, steuerpflichtig sind, das Unternehmen betreiben. Bei mehreren Niederlassungen oder Geschäftsstellen eines rechtlich in einer Hand befindlichen Unternehmens ist der Ort der Leitung des Unternehmens maßgebend;
   b) soweit sie wegen einer beruflichen Tätigkeit steuerpflichtig sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt haben;

ist weder ein Betriebsort, noch ein Ort der Leitung, weder ein Wohnsitz, noch ein gewöhnlicher Aufenthalt gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen ständig vertreten oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird.

C. Gemeinsames.

I.

Die nach A und B zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vordruck nicht zugesandt wird; **die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.**

Wer bis Ende dieses Monats nicht im Besitz der Erklärungsvordrucke ist, erhält diese auf schriftliche oder mündliche Aufforderung beim Finanzamt.

II.

Wer die Frist der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

III.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer oder Umsatzsteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Borken, den 15. Februar 1927

Das Finanzamt.

Wir drucken

Briefbogen
Briefumschläge
Besuchskarten
Einladungen
Geschäftskarten
Glückwunschkarten
Mitteilungen
Postkarten
Plakate
Programme
Rechnungen
Rundschreiben
Speisekarten
Totenzettel
Totenbriefe
Zirkulare

schnell/sauber/billig

Druckerei Grenzwarte

Kath. Mädchen,
19 Jahre, sucht Stellung im Haushalt, woselbst es auch die Küche erlernen kann. Angebote unter Nr. 975 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kellnerblocks
Kellnerbonbücher
Rich. Gang,
Münsterstr. 70.

Ia. Eiersekttäfe
d. Pf. — Mk. 6.50 bei
Dampfk
R.

Bielefelder Spezial-Herrenwäsche-Geschäft

Nordstraße 14.

Eröffnung heute!

Im gleichen Lokale von heute an

Filiale der Bocholter Dampf-Wäscherei

W. Emschermann.

Annahme und Ausgabe von

Herren-Stärkewäsche.

Einlieferung bis Dienstag 6 Uhr.
Rückgabe Samstag nachmittag.

Wir bitten unsere Kundschaft, die in dieser Woche ihre Herren-Stärkewäsche zu uns gebracht hat, diese am Samstag nachmittag in unserer **Filiale Nordstraße 14** abzuholen.

Bocholter Dampf-Wäscherei.

Gesucht für baldmöglichst

Wohnung

von 3—4 Zimmern gegen noch zu vereinbarende Vergütung evtl. im Tausch oder Ringtausch.

Reflektanten werden um schriftliche Aeußerung unter A. N. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. gebeten.

Freundl

möbl. Zimmer

mit od. ohne Morgenkaffee, evtl. auch mit voller Pension zu vermieten.

Näh. in der Gesch d. Bl.

Neues

Schlafzimmer

bestehend aus 2 türigem Kleiderschrank, Waschkommode, Bettstelle und Nachttischchen (handgearbeitet) unter Preis zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Freiwillige Feuerwehr, Dingden.

Am Sonntag, 20. Februar, feiert die Wehr ihr diesjähriges

Winter-Fest

im Saale des Kameraden Wilhelm Hengstermann. — Nachm. 5 Uhr:

Theatralische Aufführungen.

Abends 7 Uhr:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Fremde haben Zutritt gegen Entree.

Theater-Verein e. V. Bocholt.

Am Dienstag, den 22. Februar 1927, abends 8 Uhr,

im Saalbau des St. Georgius-Schützen-Verein, Bocholt.

1 Volksvorstellung

Minna von Barnhelm.

Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Gastspiel des Theaters der Stadt Münster.

Der Vorverkauf beginnt am Freitag, den 18. d. Mts., linke Seite in der Buchhandlung Temming & Heilborn, rechte Seite Buchhandlung Josef Neyenhaus.

Einheitspreis 1 Mark.

Fahrräder! **Schmeinck** Nähmaschinen!

Westend 26.

Teilzahlung

niedrige Anzahlung. Wochenraten von 3.00 Mk. an.

Fahrräder

von 58 Mk. an, bis zu den feinsten Klassenräder, leicht laufend und stabil.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Reparaturen

gut und schnell. Auch bei mir nicht gekaufte Fahrräder und Nähmaschinen werden gut und sauber durchrepariert in und außer dem Hause.

Postkarte genügt.

Achtungsvoll

Schmeinck, Bocholt

Westend 26.

Gummi billig! Ersatzteile!

Für besseres Spezial-Geschäft wird in einer der Hauptgeschäftsstraßen Bocholts ein

Ausstellungslokal

mögl. mit 5 Zimmer-Wohnung gesucht.

Eventl. Lokal mit Büro und Wohnung getrennt a. zubieten unter T. D. 33 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hersfelder Lullusbrunnen

ist die deutsche Heilquelle mit gleicher Analyse und Wirkung wie Karlsbad in Böhmen bei:

Magen- und Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Leberleiden, Gallensteinen und Zuckerkrankheit.

Wo nicht am Platz erhältlich, liefert direkt:

Lullusbrunnen-Gesellschaft
m. b. H.
Bad Hersfeld.

Kurzeit: Mai — September. Auskunft: Magistrat, Hersfeld.

Westf. Pächter- u. Kleinbauernbund.

Steuersprechtage:

In Bocholt am Montag, dem 21. Februar, vormittags von 9—1 Uhr, im Lokale Lindenhof.

In Dingden am Montag, dem 21. Februar, nachmittags von ½3—7 Uhr im Lokale Hengstermann.

In Rhede am Dienstag, dem 22. Februar, vormittags von 9—1 Uhr im Lokale Heinrichs.

In Borken am Dienstag, dem 22. Februar, nachmittags von 3—6 Uhr im Arbeitervereinshause.

Der Kreisvorstand.

Reichsbund der Kinderreichen z. Sch. d. F. e. V.

Ortsgruppe Bocholt.

Samstag, den 18. Februar 1927, abends 8 Uhr,

findet im Arbeiterverein St. Paulus eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Anträge zum Hauptverbandstag.
2. Delegiertenwahl.
3. Verschiedenes.

Es ladet ein

Der Vorstand.

Geschäftsempfehlung.

Empfehle mich zum Anfertigen von

Herren- u. Damen-Garderoben.

Tadelloser Sitz und beste Verarbeitung.

Stets Muster-Neuheiten.

Teilzahlung gestattet! :—: Billigste Preise!

Hans Schröder

Münsterstraße 230.

Inserieren bringt Gewinn

Kettelers 95 Pfg. Woche — Kettelers 95 Pfg. Woche

Billige Tage!

Vom 19. bis 26. Februar veranstalten wir eine billige

95 Pfg.-Woche.

Große Warenvorräte guter Qualitäten kommen zu **äußerst billigen** Preisen zum Verkauf. Besichtigen Sie neben unsern Schaufenstern auch die Auslagen in unsern Ladenlokalen.

Wir verkaufen neben vielen anderen Sachen:

1 weiße Bürste mit weißem Kamm	95 Pfg.	1 runde Pfannkuchenschüssel, groß	95 Pfg.
1 weißen Kugelkamm	95 Pfg.	1 Fleischplatte, 34 cm	95 Pfg.
1 Zahnbürste, 1 Kamm, 1 Seifenschale Celluloid	95 Pfg.	Je 1 Fleischplatte, 27 und 23 cm	95 Pfg.
1 Kleider- und 1 Nagelbürste	95 Pfg.	6 tiefe Speiseteller la.	95 Pfg.
1 Wichs-, 1 Auftragbürste, 1 Dose Immalin	95 Pfg.	8 Steinguttassen	95 Pfg.
1 großen Friseurkamm	95 Pfg.	1 Porzellan Brotschüssel, geblümt, mit Goldschrift und Rand	95 Pfg.
1 Haarspange, Neuheit	95 Pfg.	1 Porzellan Milchkanne, 1 Liter	95 Pfg.
1 Taschenmesser m. Etui	95 Pfg.	1 Porzellan Teekanne	95 Pfg.
1 Nutzpreise, echt Bruyère	95 Pfg.	1 Sauciere Feston, groß	95 Pfg.
1 Kehrblech, 1 Aufnehmer	95 Pfg.	1 Zuckertopf, ind. blau	95 Pfg.
1 Herren-Kleiderbügel mit Strecker	95 Pfg.	1 Milchkanne, ind. blau	95 Pfg.
1 Brot-, 1 Kartoffelmesser	95 Pfg.	1 Zigaretten-Etui mit Spitze	95 Pfg.
1 Zinkeimer, 28 cm	95 Pfg.	2 große Glasvasen	95 Pfg.
1 Briefkasten	95 Pfg.	1 blaue Glasvase	95 Pfg.
1 Nickel Tablett	95 Pfg.	1 Glasschale, Amerika	95 Pfg.
1 Manikure-Garnitur	95 Pfg.	1 Zuckerschale, 1 Butterdose mit Deckel (Glas)	95 Pfg.
		1 Bratpfanne, 1 Stielkasserolle (Emaille)	95 Pfg.

und ungezählte andere Gegenstände zu **95 Pfg.**

Verkauf nur solange Vorrat reicht.

A. Ketteler & Söhne

Bocholt,

Osterstraße 1-3.

Ketteler 95 Pfg.-Woche — Ketteler 95 Pfg.-Woche

»Der Feuerreiter«

Einwandfreie erstklassige Wochenillustrierte in moderner und vornehmer Ausstattung und feinstem Kupfertiefdruck.

Empfohlen durch führende Personen aus Kirche und Staat sowie die Presse.

Einzelpreis 20 Pfg.

Probenummern gratis durch den Verlag **Hans Struth, Köln, Hochhaus.**

In Bocholt erhältlich bei

Richard Gagg, Münsterstr. 70.

Lieferung frei Haus.

Bezieherwerber gegen hoh. Verdienst gesucht.

Betonkies und Rheinsand

wie sonstige Kiessorten frei jeder Bahnstation.

A. Wilke, Wesel,
(Inh. Otto Wilke).
Fernruf 59.

Hochtragende

Ziege

zu verkaufen.

Heinrich Ehlting,
Viktoriastraße 122.

Gebrauchte, gute

Nähmaschine

für Kraftbetrieb zu kaufen gesucht.

Näh. in der Gesch. d. Bl.

Kesselasche

sowie sämtliche Wegebau- und Betonbaustoffe liefert frachtgünstig nach jed. Bahnstation

Heinr. Balhoff, Hiltrup i. W.
Fernsprecher Nr. 22 und 61.

Weiße Zähne

machen jed. Antlitz ansprechend u. schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**". Überall zu haben.